Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Freitag, den 18. Januar 1929 — Nr. 15

Rumänien und das russische Paktangebot.

Im rumänischen Parlament hat der Außenminister Mironescu ein Exposé über die Lage erstattet. Der Minister betonte, daß der Leitgedanke seiner Politik sei, nach allen Richtungen für die Erhaltung des Friedens zu wirken.

Zu der Frage des russischen Paktangebotes an Polen bemerkte der Minister mit großer Zurückhaltung, daß der Notenwechsel zwischen Polen und Rumänien in dieser Frage noch nicht abgeschlossen sei. Es könnten jedoch drei Tatsachen bereits festgestellt werden:

erstens, daß die rumänische Note von Polen günstig aufgenommen worden sei;

zweitens, daß Uebereinstimmung in den Ansichten Rumäniens und Polens in dieser Angelegenheit bestehe;

drittens, daß die Antwort Polens an Rußland sich in derselben Richtung bewege wie die rumänische Note an Polen.

Ferner erklärte Mironescu, daß Rumänien dem Kellogg-Pakt beitreten werde. Der Minister fügte hinzu, daß alle Staaten zum Kellogg-Pakt Vorbehalte gemacht hätten. Die Vorbehalte, die speziell Rußland zum Kellogg-Pakt gemacht habe, könne sich Rumänien nicht zu eigen machen.

Um den Präsidenten der Staatsbank

Warschau, 17. Januar. In halboffiziellen Kreisen verlautet, daß innerhalb der Regierung noch keine Kandidatur für den Posten des polnischen Reichsbankpräsidenten festgelegt worden ist, falls sich die Kandidatur des Herrn Karpiński nicht aufrecht erhalten sollte. In der Generalversamlung der Bankaktionäre, die am 9. Februar stattfindet, wird die Wahl zweier Ratsmitglieder vorgenommen.

Der Posener Senat bleibt.

Posen, 17. Januar. Der neue Senat der Posener Universität sollte zurückgetreten sein. Dieser Schritt wurde auf interne Ursachen zurückgeführt, namentlich auf dem Gebiete des Budgets. Er solle mit dem denkwürdigen Vortrag des Obersten Sławek nicht zusammenhängen. Jedenfalls herrschte Unklarheit darüber, was den Senat in Wirklichkeit zu seinem Schritte bewogen hatte. Nun meldet die **„Gazeta Poznańska i Pomorska"**, daß der Senat in corpore auf seinem Posten bleibt.

Tages-Spiegel.

Der britische Botschafter in Washington wird im Namen der Reparationskommission mit Einverständnis der interessierten Länder, Owen Young und Pierpont Morgan einladen, in dem Reparationssachverständigenausschuß mitzuwirken.

*

Im Schlesischen Sejm wurde gestern die Dringlichkeit einer Entschließung anerkannt, in der die Ausweisung der deutschen Ingenieure aus Polnisch-Oberschlesien gefordert wird.

*

Der vom Obersten Rat der Heilsarmee abgesetzte General Booth will nicht zurücktreten. Er wird, wie er erklärt, sein geringes Privatvermögen dazu verwenden, um seine Stellung zu verteidigen.

*

Bei einer Schlägerei in Duisburg zwischen Nationalsozialisten und „zünftigen" Zimmerleuten, wurde ein Nationalsozialist durch einen Messerstich verletzt. Mehrere Zimmerleute wurden verhaftet.

*

Im Schwarzwald und in der Rheinebene hält der eisige Schneesturm an. In den Höhenlagen ist das Thermometer bis auf Minus 20 Grad gesunken.

*

Der ehemalige Generalstaatsanwalt von Kolmar Fachot, ist von den Folgen des gegen ihn verübten Attentats so weit wieder hergestellt, daß er die Klinik verlassen konnte.

*

Bei Pesaro in Italien wurde bei der Explosion eines kleinen Privatpulvermagazins eine Person getötet und 3 verwundet.

*

Eine aus 7 Kindern im Alter von 11 bis 15 Jahren bestehende Verbrecherbande, die schon seit langem in Lodz und Umgegend eine Reihe verwegener Verbrechen verübt hat, wurde gestern verhaftet.

*

Die streikenden Bergarbeiter des Loirebeckens haben beschlossen, die Arbeit heute wieder aufzunehmen.

Neue Kämpfe in Afghanistan.

Auch mit dem neuen König sind sie nicht zufrieden.

London, 16. Januar.

Die Lage in Afghanistan ist auch jetzt nach dem Sturze Amanullahs noch vollkommen unklar. Der neue König Inajatullah wurde am Montag nachmittag, ohne besondere Vorbereitungen, mit größter Hast gekrönt. Hierauf begaben sich mehrere Mullahs zu den vor der Stadt stehenden Aufständischen, um ihnen die Abdankung Amanullahs und die Krönung seines älteren Bruders mitzuteilen, und sie gleichzeitig aufzufordern, Inajatullah als neuen König Afghanistans anzuerkennen.

Die Aufständischen, vor allem, wie es scheint, Bacha Sakao, der die afghanische Krone für sich selbst zu erringen hofft, erklärten sich mit der Krönung Inajatullahs nicht einverstanden. Sie begannen erneut auf Kabul vorzudringen, was zu einer allgemeinen Wiederaufnahme der Kämpfe um die Stadt führte, die auch gestern noch anhielten.

In New-Delhi glaubt man, daß Amanullah, der jede Stütze im Volke verloren hatte, nicht freiwillig abdankte, wie es in seiner letzten Proklamation hieß, sondern durch die Ereignisse gezwungen wurde, die Krone abzugeben, um wenigstens sein Leben zu retten. Er befindet sich nun in Kandahar. In Kreisen der indischen Regierung hält man es nicht für unwahrscheinlich, daß er noch einmal den Versuch machen wird, die Stämme um Kandahar, vor allem die Duranis, deren Stammesgenosse er ist, für sich zu gewinnen, um noch einmal auf Kabul vorzustoßen. In London glaubt man, daß erst Ende März nach der Schneeschmelze die Lage völlig geklärt sein werde, da erst dann die einzelnen afghanischen Stämme Gelegenheit haben werden, zu dem Sturz Amanullahs und ihrem neuen König Stellung zu nehmen. Trotz seiner Energielosigkeit kann sich der neue König auf zwei für die Entscheidung der afghanischen Stämme wahrscheinlich ausschlaggebende Tatsachen stützen. Einmal ist er der rechtmäßige Erbe Habibullahs und zweitens ein orthodoxer Mohammedaner, der von den großen Reformplänen seines Bruders nichts wissen will, und der trotz seines langen Aufenthalts in Kabul dort das Leben eines Sirdars in einer Provinzstadt führte.

„Daily Herald" glaubt, die Abdankung Amanullahs werde das Prestige der britischen Regierung in ganz Asien heben, da man dort Amanullah als rußland-freundlich und Delhifeindlich betrachtet habe. Außerdem sei im Osten der Glaube weit verbreitet, daß die indische Regierung, wenn sie auch die Aufständischen nicht direkt unterstützt habe, so doch ihre Revolte gegen Amanullah billigte. Der Erfolg der Aufständischen müsse von der indischen Regierung als ein eigener Sieg betrachtet werden. Alles weitere liege aber noch völlig im Dunkeln. Bisher habe sich die Revolte nur auf das Gebiet von Kabul erstreckt. Was in Kandahar, Herat und nördlich vom Hindukusch vorgehe, und wie man dort die Nachricht von dem Rücktritt Amanullahs aufnehmen werde, sei aber natürlich noch völlig unbekannt. Es sei an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen, daß das britische Auswärtige Amt alle Gerüchte von einer Beteiligung Englands an den Vorgängen in Afghanistan auf das energischste zurückweist. Anderseits muß aber natürlich die plötzliche Abreise des Obersten Lawrence aus Indien nach erfolgreicher Beendigung des Aufstandes gegen Amanullah ebenso stutzig machen wie die Tatsache, daß der Aufstand gegen Amanullah wenige Monate nach seinem Eintreffen in Kabul losbrach.

Die Deutschen in Südslawien.

Eine Unterredung mit Dr. Kraft.

Der Führer der Deutschen Südslawiens, Dr. Stephan Kraft, der dieser Tage bei dem gegenwärtigen Ministerpräsidenten, dem Divisionsgeneral Schiwkowitsch, vorsprach, um ihn über die Haltung des neuen Regimens den Minderheiten gegenüber zu befragen, gab dem Berichterstatter des „Berliner Tageblattes", heute folgende Erklärungen über die Stellungnahme der deutschen Minderheit zu der neuen Lage in Südslawien ab.

Dr. Kraft sagte wörtlich: „Die Neuordnung der Dinge berührt an sich die rechtliche Grundlage des Minderheitenschutzes nicht, da dieser völkerrechtlicher Natur ist. Den Minderheiten bleiben vor allem die ihnen garantierten Rechte, „auf eigene Kosten humanitäre, religiöse und soziale Einrichtungen, Schulen und andere Bildungsanstalten zu errichten, zu verwalten und zu beaufsichtigen und sich in diesen frei ihrer Muttersprache zu bedienen", grundsätzlich offen. Ebenso bleibt ihnen unter allen Umständen der Anspruch erhalten auf Gewährleistung und Sicherstellung des muttersprachlichen Unterrichts auf allen Stufen der staatlichen Volksschule und der Anspruch auf einen gerechten Anteil an den Zuwendungen aus öffentlichen Fonds. Dieser Kern der Minderheitenrechte wird durch das neue Regime grundsätzlich um so weniger in Frage gestellt, als es sich zur Aufgabe macht, durch unparteiliche Behandlung aller Staatsbürger, ohne Unterschied der Stammes- und Parteizugehörigkeit, die so unheilvoll verschärften politischen Gegensätze zu mildern, das Staatsbewußtsein zu stärken und das Staatsleben wieder gesunden konstitutionellen Zuständen zuzuführen.

Die Minderheiten haben also zunächst keine Ursache, sich der Neuordnung mit besonderer Besorgnis entgegenzustellen. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß die Lage im Staate hoffnungslos geworden war. Die Gesetzgebung stockte, die Verwaltung war derart vom Parteigeist durchsetzt, daß sie in weitgehendem Maße Objektivität und Korrektheit vermissen ließ, nicht zuletzt auch den Minderheiten gegenüber. Ein Ausweg mußte gesucht werden. Wir wollen aufrichtig wünschen, daß der vom König eingeschlagene Weg sich als erfolgreich erweist. Die neue Regierung wird den besten Beweis ihres Strebens geben und Vertrauen im In- und Auslande ernten, wenn sie bei ihren reformatorischen Bemühungen auch die mißliche Lage der Minderheiten im Auge behält. Ihre natürlichen und garantierten Rechte müssen aus dem Buchstabendasein in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Die Zustände liegen besonders auf sozialpolitischem Gebiete sehr im argen. Die kulturell und wirtschaftlich fortgeschrittene, 600 000 Menschen zählende, deutsche Minderheit im Norden des Staates, die zur Staatssteuer weit über das Verhältnis ihrer Zahl beiträgt, ist besonders auf dem Gebiete des Schulwesens durchaus nicht befriedigt worden. Auch das Recht der kulturellen Selbsthilfe war bisher praktisch so illusorisch, daß die Errichtung von Kindergärten und Winterschulen in der Muttersprache unmöglich gemacht und eingerichtete häusliche deutsche muttersprachliche Kurse auch nur für drei Kinder als „Winkelschulen" verboten wurden.

So kann es nicht wundernehmen, daß Tausende deutscher Kinder aufwachsen, ohne auch nur deutsch lesen und schreiben zu lernen. Hier bietet sich der neuen Regierung ein weites und dankbares Gebiet zur Betätigung. Im Augenblick ist die Frage der Auflösung der deutschen politischen Organisationen in Südslawien von größtem Interesse. In dieser Frage vertritt selbst der gegenwärtige Justizminister Srskitsch die Ansicht, daß sich Artikel 3 des neuen Gesetzes zum Schutze der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, mit welchem die Auflösung von konfessionellen und Stammesparteien verfügt wird, nicht auf die Minderheitenparteien bezieht. Die Partei der Deutschen in Südslawien ist keine südslawische Stammespartei."

Soweit Dr. Kraft. Wie die Belgrader Presse meldet, soll der neue Ministerpräsident dem Deutschenführer auf seine Frage, ob die Partei der Deutschen in Südslawien ungehindert weiter werde arbeiten können, geantwortet haben, daß die Regierung in den nächsten Tagen darüber zu entscheiden gedenke. Es scheinen aber schon jetzt die nachgeordneten Behörden auf eigene Verantwortung Maßnahmen zu treffen. So heißt es beispielsweise, daß einzelne Ortsgruppen der deutschen Partei und auch des deutschen Kulturbundes, ja selbst deutscher landwirtschaftlicher Kreditorganisationen und auch eine Baptisten-Gesellschaft der Auflösung verfielen.

Römischer Brief.

(Von unserem ständigen Korrespondenten.)

Dr. Rd. **Rom,** Mitte Januar.

Zweimal im Jahre, zu Weihnachten und Ostern, wird die römische Frage gelöst, und zur schönen Sommerszeit verläßt der Gefangene im Vatikan seinen goldenen Käfig, um sich nach Castelgandolfo zu begeben. Alle Jahre wieder kommt diese Seeschlange aus der Leostadt hervorgekrochen, schwimmt den Tiber hinauf und sucht die Redaktionsstuben heim. Und jedesmal „endgültig". Wer kann auch fern von Rom wissen, ob nicht „diesmal wirklich etwas daran ist"? Heuer fällt überdies Ostern so frühe, daß kaum eine Besinnungspause zwischen den beiden Besuchen bleibt — der Fasching ist außergewöhnlich kurz.

Urheber, meistens unfreiwillige, des Karnevalscherzes sind immer Leute, die es „von besonderer Seite" haben, und hier wäre einmal ein kräftiges Wort vom Pfuschertum in der Presse am Platze. Soeben hat Mussolini Titel, Begriff und Beruf des Journalisten geschützt, wie den des Arztes und Rechtsanwaltes auch, im freieren Europa aber darf sich noch immer ein jeder Pressevertreter nennen, der nichts Besseres zu tun hat. Mehr: er darf tatsächlich der Presse Berichte und Informationen einsenden, die auch abgedruckt werden. Wenn ein Unberufener im Krankenhaus den Assistenzarzt spielt, dann wird er, sofern man ihn erwischt, zur Rechenschaft gezogen: in der Politik aber darf jeder Eckensteher ungestraft mitwirken. Ist es nun schon eine zweifelhafte Sache, wenn Nichtfachleute in das heikle Getriebe einer Tageszeitung hineingreifen, wohlverstanden: nicht bloß mit einem gelegentlichen Meinungsartikel, sondern als Berichterstatter, also als Tatsachenmelder, so kann nichts anderes herauskommen als das, was wir beklagen, wenn Zeitungen sich von dort, wo Botschafter am Platze sind, durch Laufburschen unterrichten lassen: aus den Hauptstädten des Auslandes. Ein Pressevertreter, der dort seinen Mann stellen will, muß nicht nur gut schreiben können, er muß auch wissen und er muß vor allem jenes Maß von Beurteilungsvermögen besitzen, das man nur in jahrelangem journalistischen Dienst erwerben kann. Eine Selbstverständlichkeit, sollte man meinen, und doch erleben wir immer wieder staunend die beneidenswerte Kühnheit, mit der sich entgleiste Existenzen oder blutige Anfänger als „eigene Korrespondenten" oder „Sonderberichterstatter" auf dem schwierigsten Gelände der Berichterstattung niederlassen, über Nacht sich häuslich einrichten und mit dem ersten frohen Morgen unbekümmert ihre Stilproben in die Welt hinausschicken.

In Rom schießen diese Glückspilze — den Ausdruck Glücksritter wollen wir vermeiden — besonders nach den nordischen Herbstregen auf, wenn die berühmte Sehnsucht nach dem Süden erwacht. Dann ist die römische Frage gerade gut genug, den Weihnachtsbraten pikant zu garnieren. Im Frühling deckt sie die Kosten der ersten Weinreise nach Frascati und leitet mit der Sensation von Castelgandolfo, dem Sommersitz des Papstes, zwanglos in die Ferien über. Es ist durchaus beachtenswert, wie leicht die Herren den Konflikt zwischen Staat und Kirche, an dem nun schon viele Generationen herumgrübeln, zu lösen verstehen, wie flink sie einen Korridor vom Vatikan zum Meere bauen, wie spielend sie einem Mussolini den Staat im Staate mundgerecht machen können. Diesmal aber, das muß zugegeben werden, sind

auch ältere Füchse in die Falle gegangen, denn tatsächlich hat diesmal eine „besondere Seite“ etwas verlautbaren lassen, nämlich eine Gruppe der diesseits und jenseits des Tibers interessierten Streitschlichter. Fragt sich nur, ob dieses Interesse auch zwischen Vatikan und Palazzo Chigi — die Formel „Quirinal und Vatikan“ hat sich überlebt — so rege ist. Es gibt Kenner in beiden Lagern, die der Meinung sind, die gegenwärtige Lage bilde die beste Lösung der römischen Frage. Mag sein, daß Mussolini den lebhaften Wunsch hat, sein Prestige durch ein diplomatisches Meisterstück zu vergrößern; mag sein, daß der gegenwärtige Papst, der fünfundsechzig Bergbesteigungen vor seiner Krönung unternommen hat, persönlich sehr unter der freiwilligen Gefangenschaft leidet, die ihm die Tradition auferlegt, aber Benito und Pius sind nicht die letzten ihres Geschlechts, und wenn auch der Duce eine singuläre Erscheinung bleiben sollte, die selber von ihrer Einmaligkeit durchdrungen ist und daher keine Zeit zu haben glaubt — nun, der Papst ist immer nur ein Vorgänger, die Kirche hat diese Zeit. Sie kann warten.

Unüberbrückbar erscheinen die Gegensätze vom außenpolitischen Standpunkt aus. Mussolini kann, wenn er sich selber treu bleiben will, das nicht geben, was der Papst als sine qua non verlangt: ein Stück Italien. Denn damit wäre nach der Auffassung des Kriegsministers Mussolini auch ein Miniaturkirchenstaat, der aus innerpolitischen Gründen im Kriegsfalle neutral bleiben müßte, allen Gefahren und Einflüssen dieser Neutralität ausgesetzt. Italien müßte in seiner eigenen Hauptstadt nicht nur Vertreter fremder Mächte, kirchliche, gewiß, aber damit nicht unpolitische, dulden, sondern auch die taktischen und technischen Möglichkeiten eines Geländes ertragen, das frei mit dem Feinde korrespondieren kann. Aus solchen Erwägungen heraus muß das strategische Italien schon zögern, das päpstliche Nutznießungsrecht an den vatikanischen Palästen in ein Eigentumsrecht umzuwandeln. So, wie die Dinge jetzt liegen, und nur so kann es beispielsweise die Einrichtung einer starken Radiostation verhüten oder kontrollieren.

Eines Tages wird freilich der Fortschritt über solche Hemmungen hinwegfliegen. Schon heute kann man mit einem drahtlosen Fernsprecher, einem Kasten, den man im Koffer mitführen und auf jedem Tisch eines Hotelzimmers einzuschalten vermag, zum Beispiel von Berlin nach Buenos Aires sprechen.

Das moderne Italien ist gar nicht für allgemeines Arme- und Türenöffnen, für Weltverbrüderung und Grenzfreiheit. Wenn man im Ausland sagt, es sei unter Ruten und Beil das langweiligste Land der Welt geworden, so nimmt es diesen Vorwurf mit Gelassenheit, ja, mit einem gewissen Stolz hin, jenem Stolz, den der stille Arbeiter gegenüber dem fröhlichen Bummler hat. Warum sollen wir das Forum in einen Lunapark, das Kapitol in ein mondänes Hotel mit Jazz und Sektnischen verwandeln? Um der Fremden willen? Mögen sie nach Paris oder Berlin gehen, Italien zieht es vor, eine einzige stahlglühende Werkstatt zu sein. Wegen der Hotelindustrie? Soll sie umstellen und ihr Kapital in die Bodenverbesserungen, in die Rüstungsindustrie stecken! Wir können auf die allwinterliche „Invasion“ der reichen Amerikaner und Engländer verzichten. Seinerzeit, als Italien nichts Besseres vorhatte, mögen sie willkommen gewesen sein, jetzt wollen wir Herren im eigenen Hause sein, nicht mehr Portiers!

Das kann man nicht nur hören, sondern schwarz auf weiß lesen. Wer erinnert sich da nicht der schicksalsschwangeren Tage vor der Intervention, als D'Annunzio predigte, Italien habe es satt, das entzückende Nest für Hochzeitspärchen zu sein?

Wem es Spaß macht, der mag noch viel weiter zurückgehen auf der Suche nach einer ähnlichen Geistesrichtung, und dann wird man mit dem Kopf an die große Mauer stoßen, die China errichten ließ, als es das auserwählte Land zu sein glaubte, das „von niemand mehr etwas lernen könne“. Ein Satz, den Kammer, Presse und Auslandsorgane des vierten Italiens aufgenommen haben. Zum Glück ist die Uebertreibung, die darin steckt, eine bewußte, mehr für die Stärkung des Nationalgefühls, als für den Fremdenverkehr bestimmt. Daß die italienischen Finanzpolitiker, die wissen, welche gewaltigen Summen die Reisenden ins Haben des Staatskonto buchen, etwas nüchterner denken, beweisen schon die Anstrengungen der Propagandastellen für den Tourismus, die staatliche Unterstützung erhalten. Sie sollten die Fremden nicht abschrecken, sondern ihnen und dem italienischen Volke im Gegenteil den Zugang zu den ehrwürdigen Stätten einer uralten Kultur wieder verbilligen, nachdem für Forum und Palatin wie für Pompeji die Eintrittspreise so unzweckmäßig hinaufgeschraubt worden sind. Gerade der Faszismus knüpft ja so gern an die klassischen Ueberlieferungen an — warum also Einheimische und Fremde, die doch wahrhaftig nicht alle ein Chambre séparée auf dem Kapitol suchen, von den wirksamsten Propagandapunkten abhalten?

Eine Rede Briands.

Vor dem Pariser Senat. — Eröffnungssitzung. — Kelloggpakt und Völkerbund.

Die Eröffnungssitzung des Senats wurde eingeleitet durch eine Rede des Präsidenten Doumer. Doumer schloß seine Ausführungen mit folgenden Worten zur Reparationsfrage:

Bei einem Werk von so großen Schwierigkeiten und so tiefer menschlicher Bedeutung wie dem, das man im Auge hat, bedeuten Zahlen nicht alles. Damit die finanzielle Regelung eine wirkliche Liquidierung darstelle, müßten vielfache Bedingungen erfüllt sein. U. a. müßten die „berechtigten“ Ansprüche der Alliierten erfüllt werden, und zwar derart, daß die übernommenen Verpflichtungen in Zukunft nicht mehr angetastet werden könnten. Die ehemaligen Feindstaaten dürften nicht in politischer Vereinsamung bleiben, damit sie sich nicht versucht sähen, eines Tages unter günstigen Verhältnissen sich von ihren Verpflichtungen zu befreien. Das Ergebnis der Verhandlungen müßte allen Mächten ein gleichmäßiges Interesse an der Aufrechterhaltung des Friedens geben.

Hierauf interpellierte Senator **Lemery** über die auswärtige Politik. Nachdem er auf das Scheitern des ursprünglichen Briandschen Planes, einen ewigen Frieden mit den Amerikanern zu schließen, hingewiesen hatte, verbreitete er sich über die These, daß der Kellogg-Pakt eine Schwächung des Völkerbundes bedeute. Auch die Präambel zum Völkerbundspakt enthalte bereits einen feierlichen Verzicht auf den Krieg. Der Kellogg-Pakt sei zwar bisher nur ein moralisches Instrument, während der Völkerbund ein juristisches sei. Aber der Kellogg-Pakt werde Kontrollen über seine Nichtanmeldung und damit eine Neuorganisierung zur Entwicklung bringen. Dann habe man den zweiten Völkerbund.

Während der Völkerbund das Recht auf den Krieg in bestimmten Fällen sicherstellte, gestatte der Kellogg-Pakt nur den legitimen Verteidigungskrieg. Damit schließe er eine Lücke der Völkerbundsatzung, und seitdem diese Lücke geschlossen sei, sehe man, wie die Agitation für den Anschluß sich verstärkt habe. Gleichzeitig hätten sich die Vereinigten Staaten durch Aufrechterhaltung der Monroe-Doktrin eine Vorzugsstellung gesichert.

Die Erledigung des zwischen Paraguay und Bolivien ausgebrochenen Konfliktes hätte die Autorität des Völkerbundes nicht bestätigt, denn beide Staaten hätten es vorgezogen, sich an die Panamerikanische Konferenz zu wenden. Jetzt sehe man, wie die Sowjets eine Politik und eine Propaganda für den Kellogg-Pakt betrieben. In der Entwaffnungsfrage stütze man sich auf den Kellogg-Pakt, als ob die Völkerbundssatzungen nicht mehr beständen. Wie vereinbare sich mit dem Kellogg-Pakt das englisch-französische Marineübereinkommen? Die Vereinigten Staaten glaubten sich getäuscht und antworteten mit ihrem Rüstungsgesetz.

Briand

erwiderte, daß der Kellogg-Pakt den Völkerbundsatzungen nur neue Kraft gebe. Er würde niemals das Verbrechen begangen haben, den Völkerbund durch einen anderen Pakt zu schwächen. Die Völkerbundsatzungen ließen ein Recht auf den Krieg zu, der juristisch existiere. Der Kellogg-Pakt verurteile den Krieg moralisch, und diese moralische Verurteilung könnte nicht ohne schwerwiegende politische Folgen bleiben, wenn irgendein Staat zum Krieg schreiten sollte. Die Monroe-Doktrin vereinbare sich mit dem Kellogg-Pakt sowohl wie mit den Völkerbundsatzungen. Wenn die beiden südamerikanischen Staaten sich an die Panamerikanische Konferenz gewendet haben, so hätte das daran gelegen, daß diese damals versammelt gewesen sei, der Konflikt bereits seine Schärfe verloren hätte und die Konferenz eine Schiedsgerichtskonferenz sei. Zur Aufrechterhaltung des Friedens habe er, Briand, stets mit den Vereinigten Staaten zusammenarbeiten wollen, und er freue sich über diese Zusammenarbeit.

Die Gegner des Kellogg-Paktes im amerikanischen Parlament fürchteten, daß Amerika dadurch in Abhängigkeit vom Völkerbund gelange. Der interpellierende Senator fürchte das Umgekehrte. Vielleicht liege die Wahrheit in der Mitte. Es gebe keinen europäischen und keinen amerikanischen Frieden, sondern nur einen Weltfrieden.

Die amerikanischen Klagen über Hintergedanken, die sich hinter dem Marineabkommen versteckten, seien indessen verstummt. Das genüge ihm, Briand. Wenn es sich nicht um eine russische List handele, wie der Senator glaube, dann sei das Sowjetangebot an Polen eine Ehrung für den Kellogg-Pakt. Polen habe Rußland vorgeschlagen, einen Nichtangriffs-Pakt zu unterzeichnen, aber unter der Bedingung, daß er die ganze Ostgrenze umfasse. Darüber unterhalte man sich jetzt. Würden alle Nachbarstaaten einen solchen Pakt unterzeichnen, dann könne man sich über solche Friedensgarantien nur freuen.

Auf die Anfrage des Senators Lemery, ob die Mächte, die den Kellogg-Pakt unterzeichnet hätten, noch zum Kriege schreiten könnten, wenn der Anschluß vorgenommen würde, antwortete Briand, daß der Kellogg-Pakt keines der Rechte kürze, die den Staaten aus den Völkerbundsatzungen zuständen.

Ein peinlicher Zwischenfall

Ein peinlicher Zwischenfall ereignete sich bei der Kontrolle des D-Zuges, der, von Polen kommend, über Marienburg nach Deutschland fährt. Ein holländischer Diplomat, der mit diesem Zuge reiste, wurde von Beamten der polnischen Staatspolizei angehalten, weil ihm das polnische Visum fehlte. Alle Einwendungen und sein Hinweis, daß der Visumzwang zwischen Holland und Polen aufgehoben sei, waren vergeblich. Er mußte den Zug verlassen und sollte mit dem nächsten Zuge nach Marienburg zurückkehren.

Auch der Aufenthalt im Wartesaal wurde ihm verweigert. Als sich der Diplomat ganz energisch zur Wehr setzte und seinem Unwillen in unzweideutiger Weise Ausdruck gab, benachrichtigte man die Starostei und das Polizeikommissariat. Erst dort erkannte man den Uebergriff der Beamten. Der Starost und der Polizeikommissar erschienen auf dem Bahnhof, um sich dem Holländer gegenüber in aller Form zu entschuldigen. Sie erboten sich sogar, ihm für die Weiterreise ein Auto zur Verfügung zu stellen, was jedoch dankend abgelehnt wurde.

Als der Diplomat erklärte, daß die deutschen Beamten in dieser Hinsicht nicht so engherzig seien, bekam er zur Antwort: „Deutschland ist auch ein besiegtes Volk!“ Der Diplomat zog es vor, mit dem nächsten Zuge nach Danzig weiterzufahren, um Deutschland auf einem anderen Wege zu erreichen.

Eine gräßliche Neuigkeit.

Das hiesige Witosblättchen „Piast“, das sich von der Witosschen Strippe loszureißen sucht und stark nach B-B-Krippe äugelt, hält es für notwendig, seinen Analphabeten über ein deutsches Tanzvergnügen zu berichten. Es piepst:

„Wie sich die Deutschen amüsieren. Vorgestern fand im Palais Royal ein Vergnügen des deutschen „Rudervereins Germania“ statt. Zu dem Feste erschien die Creme aus Stadt und Provinz. Der Saal war mit Nationalfähnchen, und zwar hauptsächlich schwarz-weiß-rot, geschmückt. Einzelne Herren aus der Gästeschar haben ihre Orden nicht vergessen, man sah „Eiserne Kreuze“ 1. und 2. Klasse und andere aus der Kaiserzeit. Man sieht, die Herren können den Sturz ihres Machthabers nicht verwinden trotz zehnjähriger Zugehörigkeit zum polnischen Staate. Man vergaß auch nicht das Lied „über alles“. Das ganze Fest fand in geschlossener Gesellschaft statt, daher war es den „Niemiaszkis“ erlaubt. Man amüsierte sich in Saus und Braus bis zum frühen Morgen.“

Zur Vervollständigung des Berichts wollen wir dem Piast noch anvertrauen, daß es bei dem Tanzvergnügen ohne Revolverschüsse, ohne Maulschellen und ohne Blutvergießen abgegangen ist.

Der Verband der Zehn.

Posen, 16. Januar. Nach einer Meldung des „Kurjer Pozn.“ soll die sozialistische Abgeordnete Prauß der B. B. S. beigetreten sein, die demnach zehn Abgeordnete zählen würde.

Zwei künstlerische Veranstaltungen.

Klavierabend Osborn. — Tanzabend Hertha Feist.

In der Zeit der Bälle sieht man die Konzertsäle vereinsamt, nur die wenigen Getreuen, die nie fehlen, sind da, und ihnen kann die Begeisterung für gute Darbietungen nicht genommen werden. Die Konzertdirektion Rozmarinowicz hatte Herrn Osborn eingeladen, und im Saale des Evangelischen Vereinshauses erschien nun dieser Künstler, der heute nicht mehr unbekannt in der großen musikalischen Welt ist. Das Programm war außerordentlich gewählt und sorgfältig zusammengestellt. Vier wichtige Erscheinungspunkte in der Musik waren da geboten. Zunächst Bach mit der Chromatischen Fantasie und Fuge, danach die F-moll-Sonate Beethovens, die Apassionata, nach der Pause Debussy und zum Schluß Liszt.

Osborns Kunst ist, wenn wir sie neben die der anderen Pianisten stellen, von einer besonderen Eigenart getragen, die hauptsächlich auf eine gefühlsmäßige Einstellung zurückgeht. Mit einer großen Leidenschaft geht er an die Kompositionen. Seine geradezu erstaunliche Technik, die eine virtuose Beherrschung der Musikalität gewährleistet, gibt auch die Sicherheit, die den Hörer zu einem vollen Genuß kommen läßt. Wie Osborn Bach und Liszt spielt, das scheint mir allerdings das Bedeutsamste an diesem Abend. Dieser Bach wird uns wirklich nahe gebracht, und zwar mit einer Klarheit und einer frommen Hingabe, die höchstes Lob verdient. Und Liszt, der an die Technik zunächst einmal höchste Anforderungen stellt, wird nun von Osborn meisterhaft beherrscht. Die Schlußkomposition des Abends war der bekannte Mephistowalzer, der hinreißend wirkte. Beethovens F-moll-Sonate ist im ersten Satz wiederum stark das Gefühl aufwühlend, aber doch mitunter etwas chaotisch, während der zweite Satz und das Presto wiederum alle Tiefen und Schönheiten dieser herrlichen Beethovensonate enthüllt.

Als Uebergang vier kleine Skizzen von Debussy, von denen die letzte Komposition „Was der Ostwind erzählt“ musikalisch den stärksten Eindruck vermittelt. Die anderen kleinen Tonskizzen, die unserem heutigen Ohr nicht mehr ungewöhnlich klingen, sind harmlos, aber in ihrer melodischen Schlichtheit ansprechend. Herr Osborn ist ihnen ein wirklich hingebender Interpret.

Das Publikum, das nicht sehr zahlreich, aber sehr ausgewählt war, nahm diesen Abend mit dankbarer Freude hin, und der stürmische Beifall am Schluß veranlaßte Herrn Osborn noch zu zwei Zugaben, von denen die Ekossaisen Beethovens besonders erwähnt zu werden verdienen.

*

Am Dienstag hatte der Kulturausschuß zu einem Tanzabend eingeladen, der im Zoologischen Garten stattfand. Im vergangenen Jahre sahen wir zu gleicher Zeit die Münchener Künstlerin Senta Maria, die vor vollkommen ausverkauftem Hause tanzen konnte und die die kühlen Herzen der Posener sehr schnell gewann. In diesem Jahre sahen wir Hertha Feist, eine Berliner Künstlerin, die aus der Labanschule hervorgegangen ist, ohne so radikal geblieben zu sein.

Der Tanz, diese Kunst, die scheinbar ohne Musik nicht bestehen kann, ist unleugbar eine selbständige Kunst, wie Musik, Dichtung und Malerei. Sie ist die Kunst, den menschlichen Körper so stark und so fest in Disziplin zu nehmen, um im Spiel der Glieder den Ausdruck der Seele zu zeigen. Der Tanz ist der Schauspielkunst verwandt, er ist die Modulationsfähigkeit der Seele, er ist die stille Opferung vor jener hohen Macht, die Harmonie heißt. Der Weg bis zu dieser Harmonie ist schwer und dornenvoll, darum haben wir so wenig große Tänzerinnen und Tänzer. Laban hat nun einen ganz radikalen Schritt gewagt, er sagte zunächst einmal prinzipiell: der Tanz ist eine selbständige Kunst, er ist kein Anhängsel der Musik, darum zunächst einmal fort mit der Musik. Musik ist beim Tanz nur dazu da, um die letzten Gefühlsmöglichkeiten auszudeuten. Das ist ein starker Standpunkt, und den Gewinn wird die Tanzkunst bestimmt davon haben.

Nun kam diese Hertha Feist, die nicht nur Schülerin ist — obwohl wir den Meistertitel hier nicht anwenden wollen —, mit einem Abend zu uns nach Posen, der nicht nur Brücke zu neuen Ufern war, sondern der bereits Neuland ist. Und es ist zunächst zu rühmen, daß der Abend unter einem klaren, eindeutigen künstlerischen Gedanken stand. Da beging der Tanz mit einem impulsiven Auftakt, um zu einem Volkslied überzuleiten. Dann entwickelt sich die Bewegung über die „Ballung“, die „Reflexe der Zeit“, um dann immer vorwärts zu stürmen über „Fanfare“, „Schwert“, „Blaue Stunde“, „Dunkler Tag“ zum „Großen Schwung“.

Das ist Programm in erster Linie — und auch das kann etwas sein. Wenn nun die Künstlerin es noch versteht, in dies Programm Seele und Leben zu hauchen, so dürfte der Abend ein Kunstwerk sein. Und wir wollen dies Urteil gern fällen, dieser Abend war ein Kunstwerk und darüber hinaus ein reines Kunsterlebnis.

Hertha Feist besitzt einen durchgebildeten, disziplinierten Körper, der jeder Seelenregung gehorcht. Sie gleitet nie ins Groteske hinein, sie meidet die Sentimentalität, die im Tanz immer Kitsch sein muß. Hertha Feist ist immer herb und schlicht, eine große, tiefe Innerlichkeit durchglüht sie, und mit einem Leuchten, das aus der Seele kommt, strahlt sie ihre Erlebnisse und Harmonien in Bildern und Rhythmen aus. Am Anfang des Tanzes da steht sie wie ein Bild, ganz Programm, um aufgelöst, gestrafft, gestuft, entwickelt und vorwärts gedrängt zu überzeugen. Am Ende steht wie eine Programmausrufung wieder ein Tanzbild als Fermate, eine Weile hinschwebend — und dann erlöscht das Licht.

Wie packend weiß Hertha Feist die „Ballung“ zu tanzen, die dann in „Unendlichkeit“ sich löst. Hier zeigt sie uns eine Studie, die musiklos ist und darum höchste Anforderungen an Konzentration und Willen stellt. Und wie stark und überzeugend macht sie uns dies Gefühl geltend, ganz gestraffter Wille und wuchtige Kraft, bis dann der Höhepunkt des Willens sich in immer reineren Harmonien löst und bis ein Klingen anhebt, das nur Gebet und Gefühl, das nur Hingabe an die Unendlichkeit ist. Und in dies Erleben dringen nun die „Reflexe der Zeit“ — jene Reflexe, die sich in Taumel und Oberfläche äußern, die Hast und Jagd sind und grotesker Rausch ohne Tiefe. Wie fein aber versteht es die Künstlerin hier, um diese „Reflexe“ den Hauch des menschlichen Gefühls zu weben. Da geht eine traurige Schwermut neben dieser verzerrten Erotik, da bricht das reine Gefühl, das immer der Menschheit bestes Teil gewesen, an, und es klingt nebenher, unbeachtet, wie es neben dieser Zeit geht, vom Jazztaumel umtost und nur vom Lebenswillen vorwärtsgestoßen. Es wäre eine schöne Aufgabe, über diese Dinge einmal gründlicher zu sprechen, sie rühren das Herz der Menschheit an, aber diese Stelle ist dazu nicht da. Wir könnten ebenso zu vermitteln und auszudeuten suchen, was jeder Hymnus des Tanzes, sei es das „Schwert“ oder die „dunkle Stunde“, uns sagen, aber wir wollen nicht ausdeuten, wie wir das zuguterletzt bei jeder reinen Kunst nie vermögen. Wie Musik rein erfaßt und erlebt werden muß, so muß jede Kunst erlebt werden, der Tanz wohl am stärksten, — und es ist bedeutsam zu vermerken, daß diese Kunst so starke Anforderungen an das Erleben stellt, wie sonst selten eine Muse, die uns in höhere Sphären entführt.

Wenn wir Hertha Feist bescheinigen, daß sie uns zu einem reinen und schönen Erlebnis zu führen vermochte, so möge Deuteln und Diskutieren abseits bleiben. Wir danken ihr für dies Erlebnis, und wir wünschen nur, daß wir, und mit uns die vielen, die diesmal gefehlt haben, es wieder einmal haben könnten. rst.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 17. Januar.

Abermalige Vertagung des Schiedsgerichts.

Das auf gestern, 16. Januar, angesetzte Schiedsgericht zur Schlichtung der Lohnfragen in Sachen der Landwirtschaft, mußte erneut vertagt werden, weil die Vertreter des Arbeits- und Landwirtschaftsministeriums erkrankt waren. Voraussichtlich wird der Spruch des Schiedsgerichts erst Anfang Februar erfolgen können.

Vortragsabend von Fräulein Agnes Seesemann.

Von großem baltischen Erleben sollte die Vortragende, die selbst aus Kurland stammt, ihren zahlreichen Zuhörern berichten. Eine geographische und geschichtliche Einführung erleichterte das Verständnis für die Schilderung der jüngsten Vergangenheit. Kurland, Livland und Estland mit ihren ungeheuren Wäldern, mit ihren riesigen Landsitzen, mit der blauen Ostsee und mit den schönen alten Ordens- und Hansastädten zogen vor dem geistigen Auge der Erschienenen vorüber. Die 700jährige deutsche Geschichte hat mit ihrem Wechsel von Glück und Leid, von stolzem Ruhm und Unterdrückung alles eigenen Lebens den baltischen Menschen geschaffen, wie wir ihn aus der wertvollen Memoirenliteratur einer Monika Hunnius, einer Julie Schlosser und manch anderer kennen. Schon 1523 war die Reformation ins baltische Land eingezogen, und seitdem hat evangelischer Glaube dort niemals aufgehört, sondern war eng verknüpft mit deutschem Schicksal. Während Glaubensfreiheit und Selbstverwaltung auf deutscher Grundlage von allen Zaren seit Peter dem Großen feierlich zugesagt waren, begann unter Alexander III. die strenge Russifizierung, die schließlich in der ersten Revolution von 1905/06 ihren Abschluß fand. Es ist viel zu wenig bekannt, wieviel Leid schon damals über das Baltenland hereinbrach, wie die Gutshöfe niedergebrannt, die einsamen Pastorate und Doktorate überfallen und ausgeplündert wurden. Allerdings hat diese Revolution ja noch nicht die Fülle von Schrecknissen mit sich gebracht, wie viele Jahre später die Bolschewistenzeit. Trotzdem die Vortragende selbst viel in dieser schrecklichen Zeit erlitten hat, trotzdem viele ihrer Verwandten und Freunde ihr Deutschtum und ihren evangelischen Glauben mit einem grauenvollen Tode bezahlt haben, und ihr es gewiß nicht leicht wurde, davon zu reden, erging sich ihre Schilderung doch nicht in Klagen und Jammern, sondern sie betonte es immer wieder, was für eine große Zeit sie damals durchlebten, wie unbeschreiblich Schönes ihnen inmitten allem Elend beschieden gewesen wäre, und wie Gott selber durch ihr Leben gegangen sei. Namen, wie Marie Schliebs, Marion von Klot und Traugott Hahn, die ihren Glauben so blutig besiegeln mußten, tauchten auch in ihrer Erzählung wieder auf. Aber die Balten klagen nicht über vergebliche Opfer. Sie wissen, daß Märtyrerblut eine Saat ist, die einmal aufgehen wird. Darum hat ihre Tapferkeit auch in der Gegenwart nicht versagt, wo sich die Zurückgebliebenen in Lettland und Estland um Bewahrung ihres evangelischen Deutschtums mühen.

Tapferkeit und Treue, das war auch der Grundklang der Heimatdichtung, die Fräulein Seesemann teils in ihren Vortrag einflocht, teils hinterher rezitierte. Sie, die von Beruf Rezitatorin ist, verstand es meisterhaft, den kraftvollen, stolzen und doch warmen und innigen Klang zu treffen, der dem baltischen Gemüte eigen ist. Im allgemeinen ist die baltische Prosaliteratur wohl bekannter als ihre Dichtung, aber Namen wie Manfred Kyber und Gertrud von Tenbrinken sind auch uns nicht fremd. Wir können uns nur wünschen, auch solche starken heimatverwurzelten Gedichte und Lieder unser Eigen zu nennen. Nach der erschütternden Schilderung der Erlebnisse ernteten auch diese Rezitationen reichen Beifall.

Eingeleitet und geschlossen wurde der Abend durch Superintendent Rhode, der in seinen Worten immer wieder die Verbindungslinien zu den hiesigen Verhältnissen zog.

Quartieranmeldungen für die Landesausstellung.

Das Städtische Quartierbüro, das seinen Sitz Glogauerstraße 42 hat, bittet uns, folgendes mitzuteilen:

Wegen zahlreicher Anfragen von Wohnungsinhabern im Zusammenhang mit der Anmeldung von freien Zimmern und Wohnungen für die Landesausstellung, machen wir öffentlich bekannt, daß alle Zimmer, die dem Städtischen Quartierbüro für diesen Zweck zur Verfügung gestellt werden, frei sind von jeglichen städtischen oder anderen Abgaben. Die Gerüchte, die das Gegenteil besagen, sind als erfunden zu betrachten. Da im Städtischen Quartierbüro schon jetzt zahlreiche Quartierbestellungen von Ausstellern und Gästen vorliegen, ergeht an alle Wohnungsinhaber nochmals die Bitte um baldige Anmeldung freier Zimmer, da der Meldetermin demnächst geschlossen wird.

× **Wirksame Mittel bei Grippeerkrankungen.** In der gegenwärtigen Zeit der Grippeepidemie, in der fast jeder dritte Einwohner von der Krankheit mehr oder weniger schwer zu leiden hat, werden unsere Leser für die Namhaftmachung fieberstillender Mittel dankbar sein. Ein bewährter Freund unsres Blattes macht auf den roten Rübensalat aufmerksam, der mit Zitronensaft statt Essig zubereitet, ein sehr gut schmeckendes Gericht gibt, das jedenfalls einem Fieberkranken sehr gut tut. Ebenso ist bei Grippefieber der Saft einer Zitrone ohne Wasser mit einer Prise Salz — schön schmeckt es nicht — zu empfehlen. Man kann auch mehr trinken; die Zitrone erzeugt jedenfalls sofort ein kühlendes Gefühl. Auch Aepfel sind sehr zu empfehlen.

× **Die für gestern abend einberufene Stadtverordnetensitzung** ist aus unbekannten Gründen ausgefallen.

× **Polizeiliche Wagenverkehrsvorschriften.** Der Unfall, den der Rettungswagen der Pilsudskischen Aerztebereitschaft vor einiger Zeit hatte, hat den Direktor des Polizeiamtes zu folgender Bekanntmachung veranlaßt: Das Städtische Polizeiamt in Posen weist insbesondere die Chauffeure und Droschkenkutscher auf die Vorschrift des § 72 der Polizeiverordnung vom 15. Februar 1928 hin, nach der Wagen der Feuerwehr, deren Herannahen durch Klingelzeichen oder Fackeln angekündigt wird, und Sanitätswagen, die sich eines besonderen Signals bedienen, und für die die Vorschriften über Fahrtgeschwindigkeit nicht gelten, Ausweichen und Ueberholen, alle anderen Wagen Platz zu machen und bei Raummangel stehen zu bleiben haben, bis jene Wagen vorbeigefahren sind. Sanitätswagen besitzen in Posen das Stadtkrankenhaus, die Pilsudskische Aerztebereitschaft und die Krankenkasse der Stadt Posen. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.

× **Der Tegernseer Bühne,** die aus 20 Personen besteht, geht ein ausgezeichneter künstlerischer Ruf voraus. In allen Städten und internationalen Kurorten der Schweiz sind die Tegernseer mit ihren volkstümlich-künstlerischen Spielen beliebt und populär geworden. Neben ausgezeichneten darstellerischen Kräften, die einzeln und in ihrer Gesamtheit überall eine begeistert anerkennende Presse gefunden haben, verfügt das Unternehmen noch über ein eigenes Konzertterzett, Virtuosen auf spezialbayerischen Musikinstrumenten (Streichmelodion, Konzertzither, Kontrabaßguitarre), die kraft ihres vollendeten Spieles allerwärts mit größtem Beifall aufgenommen wurden. Die Internationalität des Unternehmens beweist dessen Qualität. Wo spielten die Tegernseer? Schweiz: Kurhaustheater Davos, Kursaal Arosa, Corsotheater Bern, Löwengartentheater Luzern, Internationale Ausstellung in Basel, Chur, Aarau, St. Gallen, Biel, Schwyz, Zürich usw. Frankreich: Eden-Théâtre Straßburg, Casino Mühlhausen, Colmar, Hagenau, Sarburg, Schlettstadt usw. Deutschland: Sämtliche größeren Städte. Oesterreich: Wien, Graz, Klagenfurt usw. Ungarn: Budapest, Temesvar usw. Serbien: Varasdin, Pettau. Italien: Triest, Fiume. Holland: Amsterdam, Utrecht, Maastricht, Nymwegen, Den Haag usw. und in vielen anderen Staaten mit deutschsprachigen Minderheiten. Diese Engagements bürgen zur Genüge für die außerordentliche künstlerische Leistungsfähigkeit der Tegernseer. Kartenverkauf ist bereits eröffnet bei der Evgl. Vereinsbuchhandlung, bzw. für den 22. bei den Geschäftsstellen der Welage.

× **Der nächste Singabend der Singgemeinschaft Posen** findet am Sonnabend, 19. d. Mts., abends pünktlich um 7½ Uhr in den Räumen des Vereins Deutscher Hochschüler statt. (Evang. Vereinshaus III. St.)

× **Der „Deutsche Naturwissenschaftliche Verein und Polytechnische Gesellschaft“** bitten uns mitzuteilen, daß der dieswöchige Leseabend heut, Donnerstag, abends 8 Uhr in den Räumen des „Konsums“, Wjazdowa Nr. 3 (fr. Am Berliner-Tor), stattfindet.

× **Drei Unfälle infolge der Glätte.** Stanislaw Jasiński, ul. Sniadeckich (fr. Herderstr.), brach auf der ul. Ratajczaka (fr. Ritterstr.) ein Bein. Auf dem Berdychowoer Damm (fr. Berdychowoer) brach die 16jährige Leokadja Julkowska ebenfalls ein Bein. In der Nacht zum Mittwoch erlitt Frau Helena Przygrodzka, Graben 20, ebenfalls einen Beinbruch.

× **Vom Wetter.** Heute, Donnerstag, früh waren nach schwachem Nachtschneefall bei mäßigen Winden zehn Grad Kälte.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Freitag, 18. Januar, 8,04 Uhr und 16,18 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh + 0,04 Meter, gegen + 0,06 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 12. bis 19. Januar.** Altstadt: St. Petri-Apotheke Półwiejska 1, Weiße Adler-Apotheke, Stary Rynek 41, St. Martin-Apotheke Ratajczaka 12; Jersitz: Mickiewicz-Apotheke ul. Mickiewicza 22; Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten Głogowska 98; Wilda: Kronen-Apotheke Górna Wilda 61.

× **Posener Rundfunkprogramm für Freitag, den 18. Januar.** 13—14: Zeitzeichen. Schallplattenkonzert. 14—14.15: Börse, Kommunikate. 17.05—17.30: Schachstunde. 17.30—17.55: Englisch für Anfänger. 17.55—18.50: Vokalkonzert. 18.55—19.20: Silva rerum. 19.20—19.45: Historische Denkmäler auf Normanneninseln. 19.45 bis 22: Sinfoniekonzert. 22—22.15: Zeitzeichen. Kommunikate. 22.15—24: Tanzmusik aus dem Café „Esplanade“.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen

Vom 19. bis 26 Januar.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, ½8 Uhr: Beichtgelegenheit, 9 Uhr: Predigt und Amt. 3 Uhr: Vesper und hl. Segen, hernach Andacht des lebendigen Rosenkranzes. — Montag, 7 Uhr: Gesellenverein. — Dienstag, 7 Uhr: Jünglingsverein.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bentschen,** 16. Januar. Im Jahre 1928 wurden in der evangelischen Kirchengemeinde: 19 Kinder getauft, 13 Paare getraut, 10 Knaben und 20 Mädchen konfirmiert. Abendmahlsgäste wurden 1882 gezählt. Todesfälle ereigneten sich im ganzen 31, und zwar starben 7 Kinder, 8 Männer und 16 Frauen.

* **Bromberg,** 16. Januar. Eine Warnung erläßt die Kriminalpolizei vor einem Schwindler namens Stefan Likowski, angeblich wohnhaft in der Berlinerstraße. Er gibt Wechsel und ungedeckte Schecks für hohe Summen aus, ohne sie einzulösen. Die angegebene Wohnung in der Berlinerstraße existiert nicht. L. ist dem nächsten Polizeibeamten zur Verhaftung zu übergeben. — Der Kaufmann Franz Malicki lernte kürzlich einen Fremden kennen, mit dem er sich schnell anfreundete und in ein Lokal an der Hippelstraße ging. Dort wurde die neue Freundschaft gebührend gefeiert, und als die Herren sich trennten, stellte M. zu seinem nicht geringen Schrecken fest, daß ihm von dem Becherfreunde 240 Zloty gestohlen worden waren.

□ **Filehne,** 16. Januar. Der Oberförster Karl Friedrich August Lehmann und seine Ehefrau Anna, geb. Kraemer, feierten am Sonntag das Fest der Goldenen Hochzeit. Im Anschluß an den Gemeindegottesdienst fand die Einsegnung statt. Pastor Feuerhark, Deutsch-Filehne, der Predigt und Einsegnung übernommen hatte, richtete herzliche Worte an das Jubelpaar im Anschluß an Joh. 2, 11. Darauf wurde das Gedenkblatt des Evangelischen Konsistoriums überreicht und ein persönliches Schreiben des Generalsuperintendenten D. Blau verlesen. Die Gemeinde nahm an der Feier, die durch gut vorgetragene Chorgesänge verschönt wurde, innigen Anteil.

* **Gostyn,** 16. Januar. In der Nacht zum Sonntag brannten die Scheunen der Landwirte John und Paul Hanisch Smogorzewo hiesigen Kreises auf bisher unaufgeklärte Weise vollständig nieder. Das Feuer entstand in der Scheune des ersteren und ging recht bald auf die danebenstehende Scheune des Landwirts Hanisch über, und da im Schuppen die Ackergeräte sowie Holz und Kohlen untergebracht waren, fand das Feuer neben den noch meist ungedroschenen Getreidevorräten reiche Nahrung. In der Scheune des Hanisch befanden sich sämtliche Maschinen wie Dreschmaschine, Häckselmaschine, Schrotmühle und Wurfmaschine, von denen nichts gerettet wurde. Der Schaden ist durch Versicherung nur zum kleinen Teil gedeckt, und die Verunglückten sind auf die Güte und Gutmütigkeit ihrer Mitmenschen angewiesen, um Vieh und Pferde im Stall nicht umkommen zu lassen. Einige umliegende deutsche Dominien haben bereits Hingaben von Stroh usw. zugesagt, ebenso wird sich der Kreisbauernverein für sein langjähriges Mitglied wohltätig beteiligen.

* **Inowrocław,** 16. Januar. In Eigenheim wurden dem Ansiedler Jellmann in voriger Woche von seinem Dienstmädchen etwa tausend Zloty gestohlen. J. hatte Getreide verkauft und das Geld in seiner Joppe untergebracht. Als er am Abend nach Hause kam, hörte er, daß der Kartoffeldämpfer nicht funktioniere. Im Stall zog er die Joppe aus, und am nächsten Tage fehlte das gesamte Geld. Ein kleiner Rest und verschiedene Sachen, die das Mädchen sich angeschafft hatte, wurden noch vorgefunden. Auch den Hehlern ist man auf der Spur. — Mit heißem Wasser verbrühte sich das Kind des Schmieds in Ostburg das Gesicht und die Brust und starb am nächsten Tage im hiesigen Kreiskrankenhause an seinen Verletzungen.

* **Ostrowo,** 16. Januar. Das in der Raschkowerstraße gelegene Kino „Palasttheater“ der Eheleute Gryglewitz ist von Andreas und Marie Szczot aus Gnesen für 120 000 Zloty käuflich erworben worden. Die Uebernahme erfolgt am 1. Februar dieses Jahres.

* **Raschkow,** 16. Januar. In aller Stille beging am 5. d. Mts. das Joh. Schubertsche Ehepaar in Niemojewiec, Krs. Adelnau, in geistiger Frische sein 50jähriges Ehejubiläum. Leider mußte bei dieser grimmigen Kälte von einer kirchlichen Feier abgesehen werden, und so beschränkte man sich mit den anwesenden Kindern und Kindeskindern auf eine Feier im engsten Familienkreise.

* **Schildberg,** 15. Januar. In der Ziegelei in Ruda geriet gestern der 49jährige Jan Ryguziak in die Transmission, die ihn so heftig bei Seite warf, daß er eine Zertrümmerung der Schädeldecke erlitt und auf der Stelle tot war.

* **Wongrowitz,** 16. Januar. In Cerekwica war der 50jährige Jan Szymański mit der Reparatur der Decke beschäftigt. Dabei fiel er vom Gerüst so unglücklich, daß er die Wirbelsäule brach und bald darauf starb.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz,** 16. Januar. Dem Unwesen der Wohnungsschwindler sucht die Polizei nach Möglichkeit zu steuern. Dieser Tage gelang es ihr, zwei Schwindler festzunehmen, die unter der Maske eines „Vermittlungsbureaus“ Betrügereien verübten. Es sind dies der Inhaber des „Bureaus“ Franz Gwiazdowski und sein Helfer Alex Stawicki, der gleichfalls ein solches „Vermittlungsgeschäft“ inne hatte. Die beiden Verhafteten operierten nach folgendem Rezept: sie annoncierten zunächst in den Zeitungen, daß sie 2—3-Zimmer-Wohnungen zu vermieten hätten. Die sich Meldenden wurden zu Gwiazdowski gelockt, dieser aber, den Vermittler vortäuschend, brachte die Reflektanten zu seinem Kumpan Stawicki, der erst in der Bischofstraße wohnte; St. zeigte dann den Wohnungbegehrenden seine eigene Behausung als die abzutretende Wohnung, während seine Frau sich als Untermieterin ausgab, welche die Wohnung nach der zu erfolgenden Vermietung sofort dem Hausbesitzer (St.) zur Verfügung stellen werde. Es wurde darauf zwischen „Hausbesitzer“ und Wohnungsuchenden der Kontrakt abgeschlossen, dahingehend, daß die Wohnung von einem bestimmten Termin von dem neuen Mieter bezogen werde. Die durch den Erhalt einer Unterkunft erfreuten Leute zahlten gern die verlangte Vermittlungsgebühr von 150—200 Zloty, sowie außerdem für angebliche Reparaturen oder Uebernahme von Küchenmöbeln usw. weitere 250—400 Zloty. Auf diese Weise sind von den gewissenlosen Gaunern viele Personen, meist aus Arbeiterkreisen, geschädigt worden.

* **Neustadt,** 14. Januar. An einem der letzten Abende bemerkte der Bahnbeamte Franz Krause die Kirche in Reda erleuchtet und alarmierte die Bevölkerung, die sogleich die Kirche umstellte und ein eingeschlagenes Fenster bemerkte, durch das ein Dieb ins Kircheninnere eingedrungen war. Die Kirche wurde geöffnet und ein etwa 50jähriger Mann, aus der Lubliner Gegend stammend und in Gdingen beschäftigt, kniete und betete anscheinend. Er gestand, daß er 12 zł entwendet hätte, und wurde der Polizei zur weiteren Veranlassung übergeben.

Aus Ostdeutschland.

* **Fischhausen i. Ostpr.,** 16. Januar. Hier sind zwei Malerlehrlinge durch Kohlenoxydgas ums Leben gekommen. Man öffnete, da sie nicht zur Arbeit erschienen, gewaltsam die von ihnen verschlossene Tür ihres Schlafraumes und fand die beiden jungen Leute tot auf.

* **Schneidemühl,** 16. Januar. Auf dem Bahngleise wurde die Leiche eines Mannes gefunden, der aller Wahrscheinlichkeit nach Selbstmord begangen hat. Der Tote wurde als der 19 Jahre alte Arbeiter Georg Jahnke von hier erkannt. Er soll gemütsleidend gewesen sein.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 16. Januar. Józef Dzioch, ein elternloser, junger Mensch, war Lehrling in der Bäckerei der Frau Duszyńska, in der technischer Leiter der 58jährige Bäcker Jan Sobkowiak war. Er mißhandelte den Lehrling S. in unmenschlicher Weise, worauf dieser aus Verzweiflung Selbstmord beging, indem er sich von einem Zuge überfahren ließ. Das Gericht verurteilte Sobkowiak zu 6 Monaten Gefängnis. — Der 36jährige Jan Urbański aus Chodzież (Kolmar) wurde von der Strafkammer wegen Sittlichkeitsvergehens gegen eine Minderjährige Helena J. zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

H. L. Der volle Wert der Vorkriegshypothek von 6250 Mk. beträgt 7687,50 Zloty, davon haben Sie 15 %, d. h. 1153,12 Zloty zu fordern. Hinzu kommen an Zinsen für vier Jahre 230,62 Zloty. Der Gläubiger braucht mehr als 4 Jahre zurückliegende Zinsen nicht zu zahlen. Im Falle einer Klage können Sie die obigen Zinsen von 230,62 Zloty mit einklagen. Dazu kommen dann die neuen Zinsen vom Tage der Zustellung der Klage an.

Sport und Spiel.

Eine neue Schlappe von A. Z. S.

Gestern hat der Berliner Schlittschuhklub den polnischen Eishockeymeister A. Z. S. (Warschau) in Davos 6:0 (0:0, 5:0, 1:0) geschlagen, ein weiterer Beweis dafür, daß der polnische Eishockeysport in diesem Jahre nur auf eine schwache Repräsentation im Auslande rechnen kann.

Wettervoraussage für Freitag, 18. Januar.

= **Berlin,** 17. Januar. **Für das mittlere Norddeutschland: Weiterhin kalt, zeitweise aufklärend, vereinzelt noch leichte Schneefälle. — Für das übrige Deutschland: Ueberall Fortdauer des Frostes, besonders im Süden und Südosten noch Schneefälle.**

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Freitag, abends 4¼ Uhr. Sonnabend, morgens 7½ Uhr, vormittags 10 Uhr mit Predigt, nachm. 4½ Uhr mit Schrifterklärung. Sabbat-Ausgang 5 Uhr 6 Min. — Werktäglich morgens 7¼ Uhr mit anschließendem Lehrvortrag, abends 4½ Uhr.

Synagoge B. — (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska.

Sonnabend nachmittags 4 Uhr: Jugendandacht

Der Streichholztrust bereichert sich auf Kosten Polens.

Unter dieser Ueberschrift bringt der „Ekspres Zagłębia" in einer seiner letzten Ausgaben interessante Enthüllungen über die Tätigkeit des Auslandstrustes, der das polnische Streichholzmonopol bewirtschaftet. Vor einigen Tagen habe die Generalversammlung dieser Aktiengesellschaft in Warschau stattgefunden. Dies sei die erste Generalversammlung der Gesellschaft gewesen, da bisher zwischen dem Finanzministerium und der Gesellschaft keine Einigung über die Gewinnverteilung erzielt werden konnte. Vertragsmässig habe die Gesellschaft dem Staat eine Pacht in Höhe von 5 Millionen Goldzłoty und die Hälfte des Reingewinns zu zahlen. Die ersten Bilanzen für die vergangenen Wirtschaftsjahre hätten keinerlei Gewinne aufgewiesen, und erst nach energischem Einschreiten des Finanzministeriums hätten sich doch welche gefunden. Auf den Staat entfielen somit für 2 Jahre 3 314 000 zł. Der zweite Streitpunkt sei die Frage der Ausfuhr der Streichhölzer des polnischen Monopols. Vertragsmässig habe sich die Gesellschaft verpflichtet, ein Drittel der Inlandsproduktion zu exportieren. Tatsächlich sollen diese Mengen ausgeführt worden sein, aber mit ungeheuren Verlusten. Bei dem Vertragsabschluss sei die polnische Regierung überzeugt gewesen, dass ein Streichholztrust, der über ein Vermögen von 4 Milliarden schwedischer Kronen verfügt und mehr als 70 Prozent der gesamten Streichholzproduktion der ganzen Welt kontrolliert, ohne Verlust werde exportieren können. Darin hätte man sich schliesslich nicht getäuscht, aber diesem Auslandstrust genüge nicht nur der für ihn sehr günstige und für Polen recht ungünstige Pachtvertrag, sondern er versuche noch auf Kosten des polnischen Staates seine Konkurrenz auf den Weltmärkten zu bekämpften. Die Schäden seien dadurch entstanden, dass der Trust polnische Streichhölzer nicht auf den Märkten verkauft, die er schon beherrscht, sondern nur dort, wo er durch billige Preise Fuss fassen will. Daher würden die polnischen Streichhölzer unter dem Selbstkostenpreis verkauft, und der Erfolg des ganzen Geschäftes sei, dass der Gewinnanteil des polnischen Staates für zwei Wirtschaftsjahre weniger betrage, als in der Zeit, in der wir in Polen noch kein Streichholzmonopol hatten. Hoffentlich werde die Regierung, so schliesst der „Ekspres Zagłębia", die nötigen Mittel finden, um dem Auslandstrust klar zu machen, dass er wohl auf den Weltmärkten Konkurrenzkämpfe je nach Belieben durchführen könne, jedoch nur auf Rechnung seiner eigenen, sehr grossen Tasche und nicht auf Kosten des polnischen Staates.

Auch die bereits vor einigen Jahren durchgeführte Liquidation der privaten polnischen Streichholzfabriken bereitet der Regierung noch viel Sorgen. Wie wir anderen Wirtschaftszeitungen entnehmen, haben ein grosser Teil der früheren Streichholzfabrikbesitzer, u. a. Gebrüder Stabrowski, Posen, noch nicht einmal die Hälfte der ihnen zugebilligten Entschädigung erhalten. Wieviel Schaden die Aktionäre dieser Gesellschaften durch die Unpünktlichkeit der Regierung erlitten haben, kann man sich denken. Die Aktien dieser Gesellschaften haben mehr als die Hälfte ihres Wertes verloren, und die „Amerikanische Bank" in Warschau, die noch bis vor kurzem diese Aktien aufgekauft hat, hat diese Ankäufe jetzt eingestellt. Aus einem gutgehenden Unternehmen haben die damaligen verantwortlichen Stellen ein Sorgenkind der polnischen Wirtschaft gemacht.

☰ **Der Reingewinn der Bank Polski** stellt sich nach der dem Rate der Bank am 10. d. Mts. vorgelegten Bilanz für das Jahr 1928 auf 36 Millionen Złoty (gegen 24.1 Mill. zł im Vorjahre). Wie bereits erwähnt, wird die Verteilung einer Dividende von 16 Prozent vorgeschlagen. Der Gewinnanteil des Staatsschatzes beträgt 14.95 Millionen (gegen 9.9 Millionen) Złoty. Hinzukommen 5 Mill. zł als Dividende für die zweite Emission von 50 Millionen Złoty, die seinerzeit vom Staat übernommen wurde.

☰ **Aus der Zuckerindustrie.** Die Belieferung der Zuckerfabriken mit Rüben war Gegenstand einer vor wenigen Tagen stattgefundenen Konferenz zwischen Vertretern des Verbandes der Zuckerfabriken einerseits und der Rübenanbauer andererseits. Eine Einigung wurde aber wieder nicht erzielt, sondern lediglich der Beschluss gefasst, die Angelegenheit den beiderseitigen Verbandszentralen zu unterbreiten. Erwähnt sei, dass die Forderungen der Rübenanbauer sich auf der Vorjahrshöhe bewegen, ein Niveau, das die Zuckerfabriken angesichts ihrer schwierigen Lage für zu hoch halten. Wie bekannt, ist der gestiegene Inlandsverbrauch auch nicht gross genug, um den inzwischen eingetretenen starken Exportrückgang auszugleichen. — Die vorstehende Meldung erfährt eine Illustration durch die Nachricht, dass die Zuckerfabrik und Raffinerie „Czersk" (Tow. Akc. Fabryki Cukru i Rafinerji „Czersk"), Sitz Warschau, ihrer nächsten Generalversammlung den Liquidationsbeschluss unterbreiten wird, da neben ihrer schlechten Verkehrslage (sie befindet sich südlich von Warschau an der Weichsel) auch das Fehlen einer eigenen Rübenanbaufläche sich stark fühlbar macht. Die bereits 1868 gegründete Fabrik gehört zu den ältesten Unternehmen der Zuckerindustrie Polens und arbeitet mit einem Kapital von 1 728 000 Złoty.

☰ **Der Thorner Wollmarkt** soll am 5. und 6. Februar wiederholt werden. Hauptbeteiligter wird wieder die im vorigen Frühjahr gegründete A.-G. „Polskie Runo" sein, die bereits über ein Lager von ca. 40 000 kg Wolle in Thorn verfügt. Wie wir seinerzeit berichtet haben, war das Ergebnis des ersten Thorner Wollmarktes (24. und 25. Oktober 1928) nicht sehr ermutigend. Man hofft diesmal auf stärkere Beteiligung der Lodzer Industrie. — Die erste Wollwäscherei in Kongresspolen soll demnächst in einem Ort nach Vorschlag des Kriegsministeriums errichtet werden.

V **Zum Bau der grossen Oelmühle in Gdingen.** Ueber das Bauprojekt der grossen Oelmühle in Gdingen wird noch folgendes bekannt: Konzessionär ist die Oelfabrik Danzig, die zum Bau der Oelmühle ein Gelände auf 35 Jahre in Pacht sowie die Nutzniessung von 125 m Kai neben der Gdingener Reisschälfabrik erhält. Die Oelmühle wird amerikanische Rohstoffe beziehen und verpflichtet sich, jährlich 50 000 t Oelsämereien zu verarbeiten. An ihrem Ladeufer baut sie im Laufe eines Jahres ein Lager mit einem Fassungsvermögen von 100 000 t Ware. Das ganze Objekt wird auf etwa 1 Million Dollar veranschlagt.

V **Die Schmalzproduktion in Polen.** Die Fettindustrie ist bisher nur sehr schwach entwickelt und trägt eher den Charakter eines Handwerks. Die Fetterzeugnisse, die in Polen hergestellt werden, finden keinen grösseren Absatzmarkt, weil die Schmalzproduktion nach veralteten Methoden vor sich geht. Ausser amerikanischem Schmalz wurde in letzter Zeit auch viel holländisches Schmalz eingeführt. Die Folge davon war eine Ueberschwemmung des polnischen Marktes, der durch starke Erhöhung der Zölle entgegengetreten wird. Die Zollerhöhung reicht angeblich nicht aus, um die polnische Fettproduktion zu heben.

V **Beschränkung der Mühlentätigkeit infolge von Absatzschwierigkeiten für Kleie.** In Verbindung mit dem Preisrückgang für Kleie in Polen um 2 zł je dz ist nur eine unwesentliche Belebung des Absatzes eingetreten. Der immer noch relativ hohe Kleiepreis ist in Anbetracht der Unmöglichkeit des Exports (infolge Fehlens von Kontingenten) und des hohen Ausfuhrzolls die Hauptursache für die geringe Beschäftigung der westpolnischen Mühlen. Die Leistungsfähigkeit der Mühlen konnte daher kaum zu 30 bis 40 Prozent ausgenutzt werden, was im Endergebnis das Kleieangebot stark vermindert und eine weitere Abbröckelung des Preises unterbindet.

V **Noch immer Ungewissheit über die Erneuerung des deutsch-polnischen Holzabkommens.** In den mehrtägigen Vorbesprechungen über die Fortsetzung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen spielte wieder die Frage der Erneuerung des Holzabkommens eine wichtige Rolle. Dadurch, dass die Erläuterungen über die zu gewährenden polnischen Kompensationen von Hermes noch bis zuletzt als unbefriedigend bezeichnet wurden, konnte seitens der deutschen Delegation noch keine Zusage über die Verlängerung des Holzabkommens gemacht werden. Dass man von den diesmaligen Verhandlungen der Delegationsführer auch auf deutscher Seite mit einer Entscheidung über die Erneuerung des Holzabkommens rechnete, geht aus der Tatsache hervor, dass eine Reihe deutscher Holzindustrieller, darunter auch der Syndikus des Vereins Ostdeutscher Holzhändler und Sägewerke, Dr Heller, in diesen Tagen in Warschau weilte, da von der Erneuerung des Abkommens bedeutende Abschlüsse abhängen. Die Verlängerung des Holzabkommens wird sich voraussichtlich noch um einige Tage verzögern, bis von der polnischen Regierung die zugesagten Ergänzungen zu ihren Konzessionen in Berlin eintreffen.

V **Teilweise Stillegung der Sägewerke im Bromberger Bezirk. — Verschiebung der staatlichen Holzauktionen.** Die ungeklärte Situation, wie sie aus der Nichterneuerung des deutsch-polnischen Holzabkommens sich ergibt, hat den überwiegenden Teil der Sägewerksbesitzer im Bromberger Bezirk zur Stillegung ihrer Werke veranlasst. Lediglich die grösseren Sägewerke, die noch Rundholzvorräte besitzen, schneiden solche auf Lager.

Die staatliche Forstdirektion in Bromberg hat die Termine der Holzversteigerungen verschoben, weil sich die hiesigen Holzindustriellen vor Ankäufen zurückhalten. Die Versteigerungen sollen jedoch in nächster Zeit stattfinden. Sowohl die Ergebnisse dieser Auktionen wie die Preise lassen sich schwer voraussehen, weil das Interesse sehr gering ist. Die Festlegung des Produktionsprogrammes und die Richtungen des Exports (Deutschland oder England) können erst nach Klärung der Lage hinsichtlich der Verständigung mit Deutschland erfolgen.

Märkte.

Getreide. Lemberg, 16. Januar. Bei leicht erhöhten Preisen kamen heute grössere Umsätze in Weizen und Hafer zustande. Der Gesamtumsatz betrug 200 to. Tendenz behauptet, Stimmung belebt. Börsenpreise: loko Podwołoczyska: Domänenweizen 46.25—47.25, kleinpoln. Hafer 29.50—30.50. Marktpreise loko Waggon Lemberg: Domänenweizen 48.75 bis 49.75, kleinpolnischer Hafer 32—33.

Bromberg, 16. Januar. Grosshandelspreise loko Bromberg für 100 kg: Heu lose 1. Sorte 15, 2. Sorte 14, 3. Sorte 13, gepresstes Heu 1. Sorte 16.75, 2. Sorte 15.75, 3. Sorte 14.75, Roggenstroh lose 5.50, 2. Sorte 4.50. Angebot klein.

Lublin, 16. Januar. Das Lubliner Getreidesyndikat notiert: Roggen 33.50—34, Weizen 44—44.50, Gerste 31—32, Hafer 31—31.50. Tendenz behauptet.

Berlin, 16. Januar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 208—210, März 226, Mai 235.5, Juli 240. Tendenz stetig. **Roggen:** märk. 205—207, März 225, Mai 235.5, Juli 235.5. Tendenz gut behauptet. **Gerste:** Braugerste 218—236, Futter- und Industriegerste 192 bis 200. **Hafer:** märk. 193—205. **Mais:** loko Berlin 233—234. **Weizenmehl:** 25.3—25.5. **Roggenmehl:** 26.35—28.35. **Weizenkleie:** 14.7—14.8. **Weizenkleiemolasse:** 15. **Roggenkleie:** 14.4—14.5. **Viktoriaerbsen:** 40—46. **Kleine Speiseerbsen:** 31—35. **Futtererbsen:** 21—23. **Peluschken:** 22—24. **Ackerbohnen:** 21—23. **Wicken:** 26—28. **Lupinen, blau:** 15.8—16.5. **Lupinen, gelb:** 18—18.5. **Seradella, neue:** 41—46. **Rapskuchen:** 19.9—20.3. **Leinkuchen:** 25—25.2. **Trockenschnitzel:** 13.2—13.6. **Soyaschrot:** 22.2—22.4. **Kartoffelflocken:** 18.5—19.2.

Kartoffeln. Berlin, 17. Januar. Weisse Kartoffeln 2.50—2.70, gelbe 2.90—3.10, rote 2.80—3 Mk., sehr gute, grossfallende Ware über Notiz, Fabrikkartoffeln 10½—11½ Pfg. pro Stärkeprozent. Wegen Frostes fast kein Geschäft.

Produktenbericht. Berlin, 17. Januar. Der Produktenmarkt hatte heute erneut eine kräftige Aufwärtsbewegung der Preise zu verzeichnen. In der Hauptsache war diese weitere Befestigung auf das sehr geringe inländische Angebot von Brotgetreide zurückzuführen, aber auch die anhaltende Hausse der Auslandsmärkte blieb nicht ohne Einfluss auf die Tendenz. Das geringe Inlandsangebot erklärte sich zum Teil aus der schlechten Beschaffenheit der Landstrassen, die fast gänzlich vereist sind und deshalb grössere Transporte erschweren. Andererseits hat das Mehlgeschäft nun endlich eine gewisse Belebung erfahren, wodurch auch die Nachfrage nach Brotgetreide eine Anregung erhielt, zudem wird zur Komplettierung von Dampferladungen an der Küste weiter Material gesucht. Immerhin hat sich die Befestigung am Effektivmarkt nicht in gleicher Weise wie am Liefermarkt auswirken können. Während die Lieferungspreise für Weizen eine Erhöhung um 2½—4 und bei Roggen eine solche um 1½—2½ Mark aufwiesen, waren die um 1—2 Mark höheren Forderungen für Effektivware nicht immer voll durchzuholen. Weizen- und Roggenmehle sind in den Offerten um 25—50 Pfg. höher gehalten und haben regeres Geschäft unter Bevorzugung billiger Provinzroggenmehle. Hafer hat sehr geringes Konsumgeschäft bei ziemlich unveränderten Preisen, an der Küste waren dagegen weiter etwas höhere Preise zu erzielen. Gersten still.

Eier. Warschau, 16. Januar. Der Verband der Eier- und Molkereigenossenschaften für Warschau, Wilna, Lodz und Lublin notiert ab 17. d. Mts.: Originaleier je Kiste, enthaltend 24 Schock, franko Lager Warschau 370 zł im Markthandel bei kleinen durch den Frost erschwerten Zufuhren. Tendenz fest. Kalkeier je 24 Schock franko Lager Warschau 235 bis 245 zł bei genügenden Zufuhren und schwacher Tendenz.

Molkereierzeugnisse. Warschau, 16. Januar. Der Verband der Eier- und Molkereigenossenschaften notiert für 1 kg ab 17. d. Mts.: Molkereibutter 1. Sorte 6.60—6.90, 2. Sorte 6.10—6.40. Tendenz fallend. Zufuhren stärker, besonders für 2. Sorte, die hier schwerer unterzubringen ist.

Kattowitz, 16. Januar. Die Erwartungen über weitere Preisrückgänge sind in Erfüllung gegangen, doch sind die Butterpreise am Kattowitzer Markt im Vergleich zu anderen Inlandsmärkten immer noch höher. Dies wird wohl hauptsächlich auf die geringen Vorräte und auf die erschwerten Zufuhren zurückzuführen sein. Für 1 kg bester Sorte werden 7.80 zł im Grosshandel gefordert. Für Käse besteht nur schwache Nachfrage. Sahnenkäse wird hauptsächlich aus der Provinz Posen zum Preise von 2 zł für ½ kg eingeführt.

Fische. Warschau, 16. Januar. Grosshandelspreise für Fischkonserven loko Fabrik: „Original"-marinierte Heringe aus schottischem Rohmaterial 7.50 Złoty, Rollmops 9 zł für je eine 4-Liter-Büchse, marinierte norwegische Heringe rund 20 Prozent billiger, Sprotten 190 zł für eine Kiste, enthaltend 100 Dutzend zu je 400 gr brutto. Verkauft wird den Kaufleuten grösstenteils auf 3- bis 4-Monatswechsel.

Kattowitz, 16. Januar. Im Zusammenhang mit dem anhaltenden Frost sind die Preise am hiesigen Fischmarkt gestiegen, obwohl die Zufuhren eigentlich ausreichend sind. Notiert wird für 1 kg: Karpfen lebend 5.50, tot 5, Schleie 5.50—6, gefrorener Zander 7—8, Hecht 6, frische englische Heringe 1.40, norwegische 1.20, Seefische 1.80. Für Salzheringe ist die Nachfrage für alle Sorten belebt. Die Preise sind seit längerer Zeit unverändert. Mattjesheringe 130 zł, Matfuls 140 zł pro Fass loko Kattowitz.

Oele und Fette. Kattowitz, 16. Januar. Im hiesigen Fetthandel ist augenblicklich nur noch amerikanisches Schmalz zu erhalten, polnisches ist ausverkauft. Die Nachfrage hält sich in verhältnismässig engen Grenzen. Bezahlt werden 3.40 zł für 1 kg im Grosshandel bei ruhiger Tendenz.

Wilna, 16. Januar. Leinöl im Waggonhandel über 10 to netto 2.10 zł, in mittleren Grosshandelsgeschäften 2.20, Firnis im Grosshandel 2.35 zł für 1 kg. Tendenz ruhig.

Häute und Felle. Krakau, 16. Januar. Rindsfelle 2.50, Kuhhäute 2.20 für 1 kg, Kalbsfelle 14—14.50 zł pro Stück.

Künstliche Düngemittel. Kattowitz, 16. Januar. Richtpreise: gemahlener Stickstoff 20—22proz. Lieferung Januar 1.77 zł, Lieferung Februar-April 1.80 zł für 1 kg einschl. Verpackung in Säcken loko Waggon Chorzow gegen Barzahlung. Bei zinslosem Wechselkredit bis zum 31. Oktober 1929 erhöhen sich die Preise um je 15 Groschen für 1 kg. Granulierter Stickstoff 20—23proz. in Blechfässern 20 Groschen teurer je 1 kg. Chorzower Salpeter „Nitrofos" 15.5proz. 46 zł für 100 kg einschl. Verpackung. Inlandskainit 372 zł für 10 to lose loko Waggon Ladestation gegen Barzahlung, deutsches Pottaschesalz 20proz. lose 117 Dollar, 40proz. lose 292.50 Dollar für 15 to franko Waggon oberschlesische Bahnstation, gemahlener Düngekalk 48 zł, in Stücken 42, Kalk zum Tünchen 46 zł, Kalkstaub aus Hoffmannsöfen 7 zł für eine Tonne lose franko Waggon Kalkfabrik „Chęciny".

Chemikalien. Kattowitz, 16. Januar. Für Schwefelsäure ist die Absatzkonjunktur andauernd günstig und Nachfrage übersteigt die Leistungsfähigkeit polnischer Fabriken. Die Preise sind schon seit längerer Zeit unverändert und lauten in Schweizer Franken für 1000 kg loko Hütte: Schwefelsäure 60 Bé 36.90, 66 Bé 75.80, 66 Bé 97/98proz. 88.30, Oleum 116.10.

Metalle. Kattowitz, 16. Januar. Zu Beginn des laufenden Monats hat sich die Nachfrage für Metalle leicht belebt. Die Metallgiessereien vervollständigen nämlich nach den erfolgten Inventuraufnahmen ihre Vorräte. Material ist am hiesigen Metallmarkt in grösseren Mengen vorhanden, so dass die Nachfrage ohne Schwierigkeiten, und zwar zu günstigeren Preisen als in Deutschland gedeckt werden kann.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	17. 1.	16. 1.
% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	66.00B	65.50G
1 % Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	94.50B	—
10% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (10 zł)	—	50.00B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp.	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	102.00G	102.00G

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien

	17. 1.	16. 1.		17. 1.	16. 1.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor	55.00G	55.00G
Bk.Zw Sp Zar	83.50G	83.00G	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	114.00B	—
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	68.00G	—	Piechcin	—	—
Brzesk.-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	+	—	Zar	—	—
Hartwig C.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—	Sp. Stolarska	70.00G	70.00G

Tendenz: ruhig.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte

	16. 1.	15. 1.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	103.75	104.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	60.00	60.00

Industrieaktien

	16. 1.	15. 1.		16. 1.	15. 1.
Bank Polski	189.00	191.00	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	139.00	138.00	Polska Nafta		—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Nobel-Stand.	25.00	24.00
Bk. Zachodni	95.00	—	Cegielski	—	43.50
Bk.Zw. Sp.Z.	83.00	83.00	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	38.25	38.25
Puls	—	—	Modrzejów	33.00	33.00
Spies	240.00	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowieckie	95.00	96.00
Elektr. Dąbr.	—	—	Parowozy	—	
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	39.00	39.00	Rudzki	44.00	—
Brown Bover	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Św. 2.Em.	—	—	Zieleniewski	—	—
Chodorow	—	—	Zawiercie	—	—
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	15.00	—
Goślawice	—	—	Br. Jabłkow	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley o. Coup	55.00	55.00	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	99.50	99.50	Lombard	—	—

Tendenz: behauptet.

Amtliche Devisenkurse

	16. 1. Geld	16. 1. Brief	15. 1. Geld	15. 1. Brief
Amsterdam	356.68	358.48	—	—
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	123.63	124.55	123.62	124.24
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.14	43.36	43.15	43.36
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.77	34.95	34.76	34.94
Prag	26.35	26.45	26.32	26.45
Rom	46.55	46.79	46.56	46.8
Stockholm	237.83	239.03	237.95	239.15
Wien	124.99	125.61	125.03	125.65
Zürich	171.10	171.9	171.12	172.98

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: behauptet.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 17. Jan., 13.30 Uhr. Wie im Vormittagsverkehr bereits zu erkennen war, konnte sich heute stimmungsmässig eine Besserung durchsetzen. Die feste Haltung gestern in New York bot eine gewisse Anregung, besonders aber beschäftigte man sich weiter mit der Farbentransaktion und diskutierte über deren Entwicklungsmöglichkeiten. Ungünstige Momente, wie die Ablehnung der Tarife in der rheinischen Textilindustrie seitens der Arbeitgeber und der nicht ganz befriedigende Bericht der Maschinen-Industrie drückten sich in der Tendenz der Kurse kaum aus. Diese lagen im allgemeinen behauptet und wichen gegen gestern kaum ab. Das Geschäft war auf den meisten Märkten recht gering, zumal Order bei den Banken nur spärlich eintrafen. Eine Enttäuschung brachte der erste Kurs der Reichsbankanteile 318⅝, da sie vorbörslich mit 321 taxiert worden waren. Nennenswerte Kursveränderungen hatten Svenska plus 3 Mark, Polyphon plus 3 Prozent und Chadeaktien plus 8 Mark (letztere profitierten anscheinend von einer festen Tendenz der Schweizer Börsen, da die Arbitrage hier als Käufer auftrat), auch für Farben und Siemens bestand wieder einiges Interesse, während Bemberg 4¾ Prozent verloren und N. A. G. 2⅓ Prozent niedriger lagen. Der Verlauf brachte einige Bewegung in Spezialwerten, Svenska konnten um weitere 6 Mark anziehen, einige Montanpapiere, Karstadt, R. W. E., Polyphon usw., waren bis zu 2 Prozent gebessert, lebhafter war das Geschäft aber nur am Farbenmarkt, da eine amerikanische Meldung über die Gründung einer internationalen Holdingesellschaft der Chemieindustrie mit 55 Mill. Dollar Gesamtkapital mit den gestrigen Transaktionen der I. G. in Zusammenhang gebracht wurde. Anleihen ruhig, Ausländer zumeist behauptet, nur Mexikaner bis 1 Prozent niedriger und Anatolier zur Schwäche neigend. Pfandbriefe geschäftslos, doch zum Teil etwas freundlicher. Devisen eher leichter, der Dollar zeigte international eine kleine Befestigung. Geld war auch heute weiter eher angespannt, der Satz für Tagesgeld stellte sich auf 4½—6½ Prozent und lag nur vereinzelt darunter, trotzdem waren Beträge heute besser placierbar. Monatsgeld und Warenwechsel unverändert 7¼—8½ Prozent resp. 6¼ Prozent ca. Auch heute liess die Bank von England ihren Diskontsatz unverändert (4½ Prozent). Gegen 1 Uhr wurde es auf allen Gebieten, mit Ausnahme des Farben- und Montanmarktes, wieder etwas ruhiger, die Kurse lagen aber meist noch über Anfangsniveau. Für Svenska, Klöcknerwerke, R. W. E. und Rheinische Braunkohlen erhielt sich weiter Interesse. Bemberg konnten ihren Anfangsverlust wieder ausgleichen.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	17. 1.	16. 1.		17. 1.	16. 1.
Dt. R.-Bahn	91.12	91.25	Goldschmidt	93.75	94.00
A.G.f.Verkehr	180.50	170.25	Hbg. Elk.-Wk.	151.25	152.00
Hamb. Amer.	136.00	135.62	Harpen. Bgw.	135.50	—
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	—	122.75
Hansa	—	169.00	Holzmann	—	—
Nordd. Lloyd	131.37	131.12	Ilse Bgbau.	223.00	—
A.D.Kr.Anst.	140.75	140.75	Kali. Asch.	287.25	—
Barmer Bank	143.50	143.25	Klöcknerw.	108.50	—
Berl.Hls.-Ges.	235.50	233.00	Köln-Neuess.	121.12	—
Com.u.Pr.-Bk.	196.50	194.50	Löwe. Ludw.	234.50	231.00
Darmst. Bank	286.00	286.00	Mannesmann	130.25	130.00
Deutsch.Bank	172.00	171.50	Mansf. Bergb.	113.87	114.50
Disc.-Ges.	166.50	165.75	Metallwaren	133.00	134.12
Dresdner Bk.	172.00	171.00	Nat. Auto-Fb.	43.00	47.75
Midtsch.K.Bk.	209.25	210.00	Oschl. Eis. Bd.	—	110.50
Schulth. Patz.	302.50	303.50	Oschl. Koksw.	111.75	111.12
A. E. G.	178.50	178.25	Orenst. u. Kop.	99.50	100.00
Bergmann	230.75	230.00	Ostwerke	259.00	262.00
Berl. Msch.-F.	—	—	Phönix Bgbau	94.62	93.00
Buderus	87.75	86.50	Rh. Braunkoh.	281.75	281.12
Cop. Hisp. Am.	493.00	484.50	Rh. Elek.-W.	169.50	169.00
Charl. Wasser	131.75	131.75	Rh. Stahlwk.	135.50	134.50
Conti Caoutch.	141.00	142.75	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	60.00	60.00	Rütgerswerke	101.75	101.50
Dessauer Gas	224.75	223.25	Salzdetfurth	520.00	521.00
Dt. Erdöl-Ges.	136.50	136.00	Schl. Elek.-W.	223.50	223.00
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	242.50	—
Dynam. Nobel	—	—	Siem.&Halske	407.50	404.00
El. Lief.-Ges.	172.25	173.62	Tietz, Leonh.	289.00	288.00
El. Licht u.Kr.	—	238.00	Transradio	—	156.62
Essen. Steink.	—	—	Ver.Glanzstoff	490.00	487.00
I. G. Farben	259.75	256.50	Ver. Stahlw.	98.00	96.87
Felten u.Guill.	139.62	142.50	Westeregeln	292.50	291.00
Gelsenk. Bgw.	128.00	127.62	Zellst. Waldh.	282.75	282.00
Ges. f. el. Unt.	259.00	258.00	Otavi	68.00	67.62

	17. 1.	16. 1.
Ablös.-Schuld 1-60 000	53.75	54.00
" " 60-90 000	53.75	54.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	14.90	14.87

Industrieaktien.

	17. 1.	16. 1.		17. 1.	16. 1.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	68.00	68.25
Adlerwerke	60.12	60.75	Lorenz	167.00	165.50
Aschaffenbrg.	202.00	204.00	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	433.00	428.00	Nordd. Wollk.	180.37	181.75
Berger, Tiefb.	401.00	399.50	Pöge, Elktr.-W.	56.50	56.50
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	—
Dt Wollw.	42.00	42.00	Sachsenwerke	127.00	126.00
Dt. Eisenhd.	80.12	79.50	Sarotti	207.00	208.50
Feldmühle	231.50	232.25	Schl.Bgb. u. Zk.	135.62	136.50
Hohenlohe	73.00	72.00	Schl. Textil	—	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	330.00	—
Körting, Gebr.	—	73.50	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	176.00	177.00			

Tendenz: etwas freundlicher.

Amtliche Devisenkurse.

	17. 1. Geld	17. 1. Brief	16. 1. Geld	16. 1. Brief
Buenos Aires	1.770	1.774	1.770	1.774
Canada	4.1915	4.1995	4.192	4.200
Japan	1.908	1.912	1.906	1.910
Konstantinopel	2.044	2.048	2.044	2.048
London	20.379	20.419	20.383	20.423
New York	4.2035	4.2110	4.2035	4.2115
Rio de Janeiro	0.5005	0.5025	0.500	0.502
Uruguay	4.296	4.304	4.296	4.304
Amsterdam	168.46	168.80	168.52	168.86
Athen	5.435	5.445	5.435	5.445
Brüssel	58.39	58.51	58.395	58.515
Danzig	81.45	81.61	81.48	81.64
Helsingfors	10.57	10.59	10.57	10.59
Italien	21.99	22.03	21.995	22.035
Jugoslawien	7.378	7.392	7.378	7.392
Kopenhagen	112.11	112.33	112.12	112.34
Lissabon	18.48	18.52	18.53	18.57
Oslo	112.02	112.24	112.03	112.25
Paris	16.425	16.465	16.42	16.46
Prag	12.436	12.456	12.435	12.458
Schweiz	80.83	80.99	80.84	81.00
Sofia	3.034	3.040	3.037	3.043
Spanien	68.60	68.74	68.62	68.76
Stockholm	112.36	112.58	112.38	112.60
Budapest	73.28	73.42	73.28	73.43
Wien	59.055	59.175	59.065	59.185
Kairo	20.905	20.945	20.905	20.945
Reykjawik (100 Kronen)	92.19	92.37	92.19	92.37

Der Złoty am 16. Januar 1929. Zürich 58.18, London 43.27, New York 11.25, Bukarest 1845, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 378.25, Mailand 214.50.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 17. Januar für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.07 zł, 100 schweizer Franken 170.78 zł, 100 französische Franken 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.22 zł, 100 Danziger Gulden 172.38 zł.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Kälte und Schnee.

Die Wetterdienststelle in Berlin war auf alles vorbereitet: Auf starken Frost, auf noch stärkeren Frost, auf plötzliches Tauwetter, auf Regen, auf Kaltluftvorstöße — nur nicht auf Schnee. Seit zwei Tagen schneit es nun lustig. Der Wind macht die Situation noch heiterer, indem er die Schneeflocken in horizontaler Richtung vor sich hertreibt und dadurch den einschneidenden Effekt noch erhöht.

Trotz aller Unannehmlichkeiten, die der Schneesturm mit sich gebracht hat, muß man doch die Schönheiten bewundern, die er geschaffen hat. Nicht etwa in der Stadt — da zerstören die Verkehrsmittel und die Stiefelsohlen schnell alles Winterliche —, sondern in den Vororten und der Außenstadt. Der Grunewald und die Müggelberge sind mit einem dicken Schneetuch bezogen, das, selbst wenn Tauwetter eintreten sollte, sicher noch einige Tage liegen bleiben wird. Am kommenden Sonntag jedenfalls dürften noch viele Kinder ihre Freude daran haben.

Die starken Schneefälle, die sich über ganz Deutschland ausgebreitet haben, sind auf eine starke Depression über dem Eismeer zurückzuführen, die jetzt langsam im Verflachen ist und heute über der südlichen Ostsee liegt. Der Sturm entstand aus der schnellen Luftbewegung, die zur Depression hinführte. Mit dem Abwandern der Depression werden auch die Schneefälle langsam aufhören, der Frost wird aber wahrscheinlich stärker werden.

Chemnitz, 16. Januar. Der in den späten Nachmittagsstunden des Dienstag einsetzende und fast die ganze Nacht anhaltende starke Schneefall, der namentlich auf den Höhen des Erzgebirges zuweilen schneesturmartigen Charakter annahm, führte zu erheblichen Schneeverwehungen, unter denen insbesondere der Eisenbahn- und Kraftverkehr zu leiden hatten. Nachdem bereits am Montag ein Zug auf der Strecke nach Oberwiesental steckengeblieben war, kamen am Mittwoch früh die Züge auf dem Chemnitzer Hauptbahnhof mit stundenlangen Verspätungen an, so daß sehr viele Arbeiter mit beträchtlicher Versäumnis an ihre Arbeitsstätte gelangten.

Breslau, 16. Januar. Schlesien wurde gestern und in der vergangenen Nacht von einem neuen schweren Schneesturm heimgesucht, der den Personen- und Güterverkehr auf der Eisenbahn empfindlich störte. Personenzüge trafen mit großen Verspätungen ein. Erst nachdem zahlreiche Schneepflüge auf den gefährdeten Strecken eingesetzt wurden, konnte der Verkehr einigermaßen durchgeführt werden. Ein Personenzug ist im Schnee steckengeblieben.

Freiburg, 17. Januar. (R.) Auch die vergangene Nacht brachte dem Schwarzwald und der Rheinebene einen sehr heftigen, eisigen Südweststurm mit Schnee. Das Thermometer ist in den Höhenlagen bis auf Minus 20 Grad und in den Tälern bis auf Minus 11 Grad gesunken. Die Schneeverwehungen sind infolge des Sturmes außerordentlich umfangreich. Die Züge der Höllentalbahn und der Schwarzwaldbahn Offenburg—Donau-Eschingen erleiden erhebliche Verspätungen. Auf der Höllentalbahn mußten für die Frühzüge stellenweise die Geleise erst frei geschaufelt werden. Der Verkehr auf den Höhenstraßen ruht vollständig, der Postkraftverkehr ist größtenteils eingestellt. Der Schneesturm hält auch in den heutigen Morgenstunden mit unverminderter Heftigkeit an.

Warschau, 17. Januar. **Wegen der Verkehrsschwierigkeiten durch die Schneeverwehungen, hat das Verkehrsministerium nach den Direktionen Lemberg und Radom seine Vertreter geschickt, die die Schwierigkeiten prüfen und zu einer schnellen Beseitigung beitragen sollen.**

Auch aus England, Italien, Deutschland, Dänemark und Schweden kommen Alarmnachrichten über katastrophale Niederschläge. Die Schnellzüge, die aus Küstenstädten, wie Hamburg, Warnemünde und Schwerin in Berlin eintrafen, hatten große Verspätungen. Wie aus Weimar gemeldet wird, ist in ganz Thüringen so viel Schnee niedergegangen, daß im Verlauf zweier Stunden stellenweise der Schnee die Höhe von ½ Meter erreichte. In den Bergen wurden heftige Schneestürme verzeichnet, die die Gleise der Gebirgsbahnen vollständig zudeckten. In Berlin war der Straßenbahnverkehr wegen der großen Schneemassen sehr erschwert. In Dänemark erreichte der Schnee an verschiedenen Orten die Höhe von 2 Metern. Kopenhagen hatte gestern mit einer ganzen Reihe von Provinzstädten keine Verbindung. Im Hafen von Kopenhagen haben Schneestürme großen Schaden angerichtet. In Schweden hat der Schnee in vielen Fällen niedrige Häuser eingedeckt. In ganz Italien ist am Mittwoch Schnee in einer Höhe bis zu 25 Zentimetern niedergegangen. In der Nähe der Ortschaft Lucca soll durch einen Schneesturz ein faszistisches Organisationsgebäude verschüttet worden sein, ohne daß jedoch Menschenleben zu beklagen waren. Auch London wurde gestern von einem Schneesturm heimgesucht. Der Schnee ging in so dichten Massen nieder, daß die Straßenpassanten in panischem Schrecken ihre Wohnungen aufsuchten. Die Stärke des Windes war so groß, daß Wagen und Passanten sich nur mit großer Mühe fortbewegen konnten.

Aus der Republik Polen.

Von der Haushaltskommission.

Warschau, 17. Januar. In der gestrigen Sitzung der Haushaltskommission begann die Diskussion über das Budget des Kriegsministeriums. Vor Eintritt in die Beratungen gab der Abg. Czetwertyński im Namen der Nat.-Partei folgende Erklärung ab:

Nach der gestrigen Kommissionssitzung ist uns zu Ohren gekommen, daß die Abgeordneten Polakiewicz, Sanojca und Kleszczyński im Namen des Regierungsblocks in das Protokoll die Erklärung aufnehmen ließen, daß es in der Haushaltskommission Angriffe des Abg. Trąmpczyński gegeben hätte, die das Heer beleidigten. Darauf erklären wir, daß sich die Nationalpartei mit dem Vorgehen des Abgeordneten Trąmpczyński solidarisiert. Seine Auslassungen haben in keiner Weise die Ehre des Heeres verletzt. Sie verfolgten nur den Zweck, Rechtlosigkeiten zu brandmarken, ungeachtet dessen, ob der Schuldige die Offiziersuniform trug oder nicht. Die Auslassungen des Abg. Trąmpczyński sind weder vom Kommissionsvorsitzenden, noch von einem der damals anwesenden Regierungsvertretern als Handlungen bezeichnet worden, die das Heer verletzen wollten.

Uebrigens ist der Antrag, in der die Kommission feststellt, daß ihre Beratungen keinen Anlaß zu der Erklärung geben, daß bei ihren Verhandlungen jemals eine Beleidigung des Heeres erfolgt sei, wie sich jetzt herausstellt, mit 12 gegen 11 Stimmen nicht abgelehnt, sondern angenommen worden.

Posen, 16. Januar. Zu dem gestrigen Zwischenfall in der Haushaltskommission des Sejm beim Eintritt in die Erörterung der Haushaltsvorlage des Kriegsministeriums erinnert der „Kurjer Poznański" daran, daß der Kriegsminister Piłsudski das letzte Mal im Winter 1927 an den Kommissionsberatungen über das Budget des Kriegsministeriums teilnahm, als der Abg. Rymar Kommissionsvorsitzender und der Abg. Czetwertyński Referent war. Das sei im früheren Sejm gewesen, als es noch keinen Regierungsblock gab. Im gegenwärtigen Sejm, wo der Abg. Byrka den Vorsitz der Haushaltskommission führt, der Abg. Kościałkowski Referent des Militärbudgets ist und ein Regierungsblock besteht, sei Piłsudski nicht persönlich erschienen und habe auch keine Vertreter entsandt.

Dringlichkeit einer Sejmschließung auf Ausweisung deutscher Ingenieure

Kattowitz, 17. Januar. (R.) Im Schlesischen Sejm wurde gestern die Dringlichkeit einer Entschließung anerkannt, in der die Regierung aufgefordert wird, die deutschen Ingenieure in den Leitungen der Gruben, Hütten usw. auszuweisen. Die Entschließung selbst wird erst am kommenden Mittwoch beraten werden.

Gerüchte.

Lemberg, 16. Januar. (A. W.) Im Zusammenhang mit den Gerüchten der Warschauer Presse über einen angeblichen Rücktritt des Wojewoden Gołuchowski zwecks Uebernahme des Landwirtschaftsministerpostens und der angeblichen Ernennung des Obersten Abg. Koc zum Lemberger Wojewoden stellt die „Gazeta Poranna" die Unrichtigkeit dieser Gerüchte fest, indem sie betont, daß sie wohl nur den einen Zweck haben sollen, die Stellung des Wojewoden, der sich in der kurzen Zeit seiner Amtstätigkeit die Achtung und Sympathie sämtlicher Bevölkerungskreise erworben hat, zu untergraben. Das Blatt erklärt, daß der Wojewode Gołuchowski einer der führenden Männer des konservativen Lagers und mit dem jetzigen Posener Wojewoden Borkowski Schöpfer der politischen Wiedergeburt der konservativen Gruppe in den südöstlichen Gebieten sei. Der Lemberger Wojewode besitze das volle Vertrauen der Agrargruppe. Der Abg. Koc übe als Vorsitzender des Regionalkomitees der Abgeordneten und Senatoren des Regierungsblocks auf die Verhältnisse in den südöstlichen Landesteilen durch Wojewodenkongresse einen unmittelbaren Einfluß aus, und es bestehe nicht die Notwendigkeit, ihn zum Lemberger Wojewoden zu ernennen. Der „Dziennik Lwowski" schreibt den Gerüchten den üblichen Charakter zu. Aehnlich werden sie auch vom „Słowo Polskie" kommentiert.

Eine Informationskonferenz.

Warschau, 17. Januar. Gestern fand im Präsidium des Ministerrats eine Konferenz zwischen Vertretern der Regierung und Finanzkommissionsvertretern des Regierungsblocks statt. Auf dieser Konferenz wurden die Regierungsvorlagen über die Steuern erörtert. Die Beratungen trugen, wie verlautet, den Charakter einer beiderseitigen Information. Daraus wird in politischen Kreisen der Schluß gezogen, daß Regierung und Regierungsblock keine einheitlichen Anschauungen über die Steuervorlagen hätten.

Ein neuer Antrag.

Warschau, 17. Januar. Die Abgeordneten Byrka, Rozmaryn, Niedziałkowski und Woźnicki haben einen Antrag eingebracht, in dem sie eine Aenderung des Reglements in der Richtung verlangen, daß der Sejmmarschall bei der Haushaltsdiskussion von den Abgeordneten eingebrachte Abordnungsvorschläge nicht akzeptieren kann, sofern sie nicht im Laufe der Haushaltsdiskussion eingebracht wurden und nicht im Kommissionsbericht enthalten sind. Nach der bisherigen Praxis bedurfte die Einbringung von Abänderungsvorschlägen der Unterschrift von nur einem Abgeordneten.

Lohnforderungen.

Kattowitz, 17. Januar. Sämtliche Berufsorganisationen der Bergleute haben den Lohnvertrag, der bis zum 28. Februar gilt, gekündigt. Sie verlangen eine Erhöhung der Löhne um 20 bis 30 Prozent.

Um das Holzprovisorium.

Warschau, 16. Januar. (A. W.) Gestern ist der deutsche Holzexpert Strohmayer in Warschau eingetroffen. Gleich nach seiner Ankunft hielt er eine Konferenz mit dem Gesandten Rauscher ab, um sich darauf nach dem Ministerpräsidium zu begeben. Um 5 Uhr nachmittags fand im Außenministerium eine Vorkonferenz mit polnischen Delegierten statt, in der eine Erneuerung des Holzprovisoriums besprochen wurde.

Eine Minderheitenentschließung.

Warschau, 16. Januar. Der Oberste Rat der Piastenpartei hat eine Reihe von Entschließungen gefaßt. In einer dieser Entschließungen wird auf die Wichtigkeit des Minderheitenproblems hingewiesen und betont, daß die Entwaffnung des polnischen Volksfaktors in der inneren Politik des Staates die Zunahme der staatsfeindlichen Tätigkeit namentlich in Ostgalizien ermöglicht habe.

Die Prämienanleihen.

Posen, 16. Januar. Zu der neuen Prämienanleihe, deren Vorlage in der gestrigen Sejmsitzung in erster Lesung an die Finanzkommission verwiesen worden ist, geht dem „Kurjer Pozn." eine Zuschrift zu, in der es zum Schluß heißt: „Wir halten eine weitere Emission von Prämienanleihen in Polen für überflüssig, da dies wohl in den ersten Jahren der Existenz des polnischen Staates durch die großen Finanzschwierigkeiten begründet war. Man darf den Staatskredit, offen gesagt, nicht auf die Dummheit der sich schlecht orientierenden ärmsten Schichten des Volkes und die Spekulationsgelüste von Abenteurern stützen, die die Prämienanleihen auf Raten verkaufen."

Verlegte Abreise.

Warschau, 16. Januar. Der Gesandte Patek hat seine Abreise nach Moskau auf Sonnabend verlegt, weil ihn Konferenzen mit dem Handelsminister Kwiatkowski über die Handelsbeziehungen zu den Sowjets an einer früheren Abreise abhalten.

Amerika und der Alkohol.

London, 17. Januar. (R.) Mit dem Alkoholverbot in den Vereinigten Staaten in Amerika wird sich, wie aus Washington gemeldet wird, alsbald nach dem Amtsantritt des neuen Präsidenten Hoover, ein Sonderausschuß beschäftigen. Dieser Sonderausschuß soll vor allem ein Gutachten über das Verfahren wegen des Verkaufs oder des Genusses verbotener alkoholischer Getränke ausarbeiten. Der künftige Präsident, Hoover, ist bekanntlich ein Anhänger des Alkoholverbotes, während sein unterlegener Kandidat Smith für eine Aenderung der Alkoholgesetzgebung eingetreten war.

Deutsches Reich.

Bluttat von zwei Einbrechern.

Breslau, 16. Januar. (R.) In der vergangenen Nacht kurz nach 12 Uhr drangen in eine Gastwirtschaft zwei mit weißen Gesichtsmasken versehene Männer ein und gaben unter den Rufen „Hände hoch" aus vier Pistolen blindlings auf die Gäste eine Anzahl Schüsse ab. Von den anwesenden drei Gästen wurden zwei Viehhändler getroffen. Während der eine sofort tot war, verstarb der andere nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Der dritte Gast, sowie die Wirtin und ihre Tochter konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Nach der Bluttat nahmen die Räuber eine Geldkassette mit 420 M. an sich. Ferner raubten sie drei kleine Blechsparbüchsen und zwei Geldbrieftaschen, in denen sich ein Pachtvertrag und Papiere auf den Namen Fritz Grosser lautend, befanden. Der Regierungspräsident hat für die Ermittlung der Raubmörder eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Verhaftung von Rauschgiftschmugglern am Oberrhein.

Lörrach, 15. Januar. (R.) In Lörrach sind wiederum mehrere Personen verhaftet worden, die in dem Verdacht stehen, Rauschgifte von Deutschland in die Schweiz und über diese ins Elsaß geschmuggelt zu haben. Die verhafteten Personen traten als Obst- und Gemüsehändler auf dem Lorracher Wochenmarkt auf. Die Verbindung der Bande läuft bis nach Mülhausen im Elsaß, wo vor einiger Zeit das 13. Mitglied dieser Bande verhaftet worden ist. Auch in der Schweiz sollen einige Mitglieder festgenommen worden sein.

Politische Schlägerei.

Duisburg, 17. Januar. (R.) Im Anschluß an eine gestern abend hier abgehaltene nationalsozialistische Versammlung, kam es in der Musfeldstraße kurz nach Mitternacht zu einer Schlägerei zwischen Versammlungsteilnehmern und „zünftigen" Zimmerleuten. Im Verlauf dieses Zusammenstoßes erhielt ein Nationalsozialist einen Messerstich in den Rücken. Die Nationalsozialisten, die der Uebermacht weichen mußten, wurden auf der Flucht vor den Zimmerleuten mit Steinwürfen verfolgt. Nach einiger Zeit traf das Ueberfallkommando ein, das der Schlägerei ein Ende machte. Mehrere Zimmerleute wurden verhaftet.

Aus anderen Ländern.

Ein schwedischer Heizer wegen Sittlichkeitsverbrechen an einem deutschen Mädchen verurteilt.

Danzig, 17. Januar. (R.) Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde gestern gegen den 22jährigen schwedischen Heizer Nils Niilsson verhandelt, der in der Nacht vom 23. zum 24. August vorigen Jahres die 22jährige Arbeiterin Patschull aus Danzig in Neufahrwasser erdrosselt hatte, nachdem er sich vorher an dem Mädchen unsittlich vergangen hatte. Der Angeklagte wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt unter Anrechnung der erlittenen 4monatigen Untersuchungshaft.

Die letzten Telegramme.

Weihbischof Deitmer gestorben.

Berlin, 17. Januar. (R.) Gestern starb der Weihbischof von Berlin, Deitmer, im 64. Lebensjahre an Herzschwäche.

Besserung im Befinden Foch.

Paris, 17. Januar. (R.) Im Befinden des Marschalls Foch ist eine leichte Besserung eingetreten.

Wiederaufnahme der Arbeit im Loirebecken.

St. Etienne, 17. Januar. (R.) Im Verlauf einer gestern abgehaltenen Generalversammlung des Zentralstreikkomitees der Bergarbeiter des Loirebeckens wurde beschlossen, die Arbeit heute wieder aufzunehmen.

Strafgericht über die 7 Poincaré-Radikalen.

Paris, 17. Januar. (R.) Der Exekutivausschuß der radikalen Partei hat sich gestern mit dem Fall der 7 Abgeordneten der Partei befaßt, die bei der Freitagabstimmung über die Vertrauensfrage für Poincaré entgegen dem Parteibeschluß für die Vertrauensfrage gestimmt hatten. Der Ausschuß hat mit allen gegen 7 Stimmen die vier Abgeordneten, die unter Führung von Borel daraufhin ihren Austritt aus der Partei angemeldet hatten, aus der Partei ausgeschlossen. Was die drei anderen Abgeordneten anlangt, die nicht ausgetreten waren, so wird ihr Fall durch einen besonderen Ausschuß geprüft werden, damit sie Gelegenheit haben, sich zu verteidigen.

Fachot wieder hergestellt.

Paris, 17. Januar. (R.) Der ehemalige Generalstaatsanwalt von Kolmar, Fachot, der nach dem Anschlag vom 22. Dezember in eine Klinik gebracht worden war, ist soweit wieder hergestellt, daß er seine Tätigkeit nach den Osterferien wieder wird aufnehmen können. Er ist gestern in seine Wohnung zurückgekehrt.

Ein kleines Pulvermagazin in die Luft geflogen.

Rom, 17. Januar. (R.) Bei Pesaro flog ein kleines Pulvermagazin in die Luft, wobei eine Person getötet und 3 verwundet wurden.

Der Streitfall Bolivien-Paraguay.

Genf, 17. Januar. (R.) Der Generalsekretär des Völkerbundes teilte der Regierung von Paraguay mit, daß Bolivien beabsichtigt, die Grundlage des Streitfalles, die Grenzziehung, dem Schiedsspruch des internationalen Gerichtshofes im Haag zu unterbreiten.

Einladung der amerikanischen Reparationssachverständigen durch den britischen Botschafter.

London, 17. Januar. (R.) „Times" zufolge haben alle Regierungen der an der neuen Reparationsuntersuchung interessierten Länder der britischen Regierung mitgeteilt, sie seien damit einverstanden, daß der britische Botschafter in Washington, Sir Esme Howard, eine Einladung an Owen Young und Pierpont Morgan ergehen läßt, in den Sachverständigenausschuß als amerikanische Sachverständige mitzuwirken. Die Einladung wird im Namen der Reparationskommission erfolgen.

Ablehnung des Schiedsspruches in der rheinischen Seidenindustrie.

Krefeld, 17. Januar. (R.) Der Arbeitgeberverband der rheinischen Seidenindustrie lehnte den Lohnschiedsspruch des staatlichen Schlichtungsausschusses vom 12. Januar ab.

General Booth des Heilsarmee-Ueberkommandos entsetzt.

London, 17. Januar. **(R.) Der hohe Rat der Heilsarmee hat General Booth für unfähig erklärt, das Oberkommando der Heilsarmee fortzuführen.**

General Booth verweigert den Rücktritt.

London, 17. Januar. **(R.) General Booth wiederholte in einem Interview mit einem Vertreter der „Daily Mail" seine Erklärung, daß er sich nicht absetzen lassen werde. Er sagt, er werde sein geringes Privatvermögen dazu verwenden, um seine Stellung zu verteidigen.**

Ein englischer Riesendampfer durch eine Sturzwelle beschädigt.

Neuyork, 17. Januar. **(R.) Ueber den White Star Dampfer „Majestic", dem früheren deutschen „Bismarck", ergoß sich am Montag nachmittag eine gewaltige Sturzwelle. Durch das hereinbrechende Wasser wurde ein Koch getötet, mehrere Mitglieder der Mannschaft verletzt, sowie ein Teil der Ladung schwer beschädigt und die Post vollständig durchnäßt.**

Amanullah noch immer verschollen.

London, 17. Januar. **(R.) Ueber das Schicksal des Königs Amanullah liegen noch immer keine Nachrichten vor.**

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr**. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Johannes Senftleben**. Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6.

Schmoller's Zukunft Extra Hackmaschine Preisgekrönt

Zu günstigen Bedingungen durch Maschinenhandlungen zu beziehen, oder, wo nicht erhältlich vom Werkvertreter und Lagerhalter in Polen: Inż. H. Jan Markowski Poznań Tel. 32-43 ul. Sew. Mielżyńskiego 23

Metallbettstellen

Bett- und Tischwäsche

eigener Fabrikation empfiehlt zu Fabrikpreisen zur Allgemeinen Landesausstellung

Poznańska Fabryka Bielizny

Jan Ebertowski, ul. Nowa 10.

Gegen Magerkeit

gebrauche man unser langjährig bewährtes Kraftnährpulver „**Plenusan**“. In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen, schöne volle Körperformen. Zugleich Stärkungsmittel für Blut und Nerven. Von Aerzten und Professoren empfohlen.
1 Schachtel zł. **6.**—, 3 Schachteln zł. **15**—.

Dr. Gebhard & Co. Danzig.

Schmiedegrundstück

mit neuem schönen Wohnhaus, und neuem Wirtschaftsgebäude, 26½ Morgen Acker in größerem Verkehrsorte kommt am 18. Februar zur Versteigerung. Interessenten erhalten durch Hauptthypothekengläubiger genaue Auskunft. Angebote an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **187.**

Schirrholz, Stellmacherholz

liefert in Eiche, Buche, Birke, Kiefer, Ahorn, sowie auch alle anderen Qualitäten, große oder kleine Waggons, auch fuhrenweise. **G. Wilke, Holzhandlung Swarzędz**, Telefon Swarzędz 85, Gegr. 19[illegible]4.

Verkaufe Landauer

gut erhalten und **1 Turnierpferd**, braune Stute, 6 Jahre alt, 17?, kompl. geritten. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **186**

Hengst

(Hannoveraner) 10 Jahre alt, gekört, 171 groß, dunkelbraun, flotter Gänger steht zum Verkauf.

Rittergut Boguszyn, pow. Śmigiel.

Verkaufe aus preuß. Staatsgestüt stammenden schweren

Hannoveraner-Hengst

geritten und gefahren. Hengst ist hier angekört.

Baron von Lüttwitz,
Karczewnik (Chodzież) Tel. 73.

Eine noch gut erhaltene

Ziegelpresse

mit Speisewalze, 1 Feinwalzwerk, 1 oberes Walzwerk 1 Rundbeschicker und 1 Tonaufzug wegen Betriebsvergrößerung preiswert zu verkaufen. **Cegielnia Parowa Bojanice**, poczta Krzywin, pow. Leszno.

Student

erteilt Unterricht für Anfänger in der französischen und polnisch Sprache. Gebe auch Unterricht f. ein Zimmer. Off. an Ann. Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **182.**

Ball- u. Salonmusik

ganz modern, mit neuestem Schlager-Repertoir, größere u. kleinere Besetzungen, ho herrschaftlichen Häusern, sowie auch Vereinen empfehlen wir. Beste Referenz. u. Anerk. allererster Häuser u. Vereine.
Guzinski & Sohn, Poznań,
Al Marcinkowskiego 28. I. Tel 3927

Wir suchen Bau und
Hypothekengelder
an erster Stelle zu hohen Zinssätzen auf erstklassige Grundstücke in Stadt und Provinz. „**Merkator**“ Sp. z o. o., Poznań, Skośna 8 Tel. 1[illegible]36.

Teppiche
K. Kużaj
27 Grudnia 9
K. K. P.

W. Patyk's
Pralinen und **Schokoladen** die Besten
Poznań, Aleje Marcinkowskiego Nr. 6.

Ankäufe u. Verkäufe

Gold- u. Silber-
Münzen, antik Schmuck und alte Silbergegenstände kaufe und zahle die höchsten Preise.
W. Kruk, Juwelier
Poznań, 27 Grudnia 6.

Gärtnereigrundstück,
ca. 5 Morgen, krankheitshalber sofort günstig zu verkaufen.
Rademacher,
Zduny, bei Krotoszyn.

Zwei bis drei
10 bis 12 Monate alte

Bullen

aus Herdbuchzucht
hat abzugeben
Dom. Osowo Stare
poczta Szamotuły.

Pelze-Saison-Ausverkauf

Herrenpelze eigene Ausarbeitung von **155**.— ab. Auf alles andere halber Preis
Magazyn Futer i Odzieży
B. Hankiewicz,
Poznań, Wielka 9.
Eingang ul. Szewska.

Chauffeur,
2? Jahre alt mit guten Zeugnissen 3jähriger Praxis, f. Stellung von sofort od. später. Off. an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6 unter **Nr. 177.**

Männer-Turn-Verein Posen
Tow. zap.

Sonnabend, den 19. Januar 1929, in sämtlichen Räumen des Zoolog. Gartens

68. Stiftungsfest

Konzert — Turnerische Darbietungen — Theater

Beginn Punkt 8 Uhr **BALL** **Beginn Punkt 8 Uhr**

Eintrittskarten im Vorverkauf bei Herrn **Seeliger**, św. Marcin 43. Festbeitrag für Mitglieder **1.0** zł., für Gäste **2.00** zł. zuzüglich Steuer. Numerierter Platz Zuschlagskarte **1.00** zł. nebst Steuer. Gäste dürfen **nur** durch Mitglieder nach vorheriger Anmeldung eingeführt werden

---

Westpolnische Landwirtsch. Gesellschaft e. V.

I. Tagung in Posen

am 22. und 23. Januar 1929

Beratung von Wirtschaftsfragen, Vorträge hervorragender Wissenschaftler und Praktiker der Landwirtschaft.

Es werden u. a. sprechen:

Professor Dr. **Berkner** — Breslau
Senator Dr. **Busse** — Tupadly
Professor Dr. **Eichinger** — Pförten (Nieder-Lausitz)
Geh. Regierungsrat Professor Dr. **Hansen** — Berlin
Professor Dr. **Heuser** — Danzig
Professor Dr. **Martiny** — Halle a. S.
Landwirtschaftsrat R. **Römer** — Cröllwitz Halle a. S.

Näheres Programm im Landwirtschaftl. Zentralwochenblatt.

Zutritt haben Mitglieder und deren Angehörige.
Ausweis: Mitgliedskarte für 1928 oder 1929, für Angehörige der Mitglieder Ausweiskarte, die bei der Gesellschaft kostenlos erhältlich ist.

II. Gastspiel der Oberbayrischen Bauernbühne aus Tegernsee *)

Dienstag, den 22. Januar, abends 8 Uhr
im Saale des Zoologischen Gartens.

Anschliessend nach 10½ Uhr TANZ.

*) Eintrittskart. zu 6, 4, 3, 2, 1 zł bei d. Geschäftsstellen d. W. L. G.

Im Zoologischen Garten
am 22. und 23. Januar abends 8 Uhr

Gastspiele der Orig. Oberbayrischen Bauernbühne „Tegernseer“

Dienstag, den 22. Januar: „Die drei Dorfheiligen“,
Bauernschwank in 3 Akten von Max Neal und Max Ferner.

Geschlossene Vorstellung im Rahmen der Tagung der Welage nur für Mitglieder und geladene Gäste der Welage.

Kartenvorverkauf durch die Welage.

Mittwoch, den 23. Januar: „Der Ehestreik“,
von Julius Pohl.

Öffentliche Veranstaltung des Kulturausschusses. Karten zu 7, 5, 4, 3 u. 1,50 zł im Vorverkauf in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung.

Mitwirkend: **Das Tegernseer Konzert-Terzett.**

Stellenangebote

Dienstmädchen
mit Kochkenntnissen, welche bei jüd. Herrschaft gedient hat gesucht.
Stawna 6. II. links.

Suche z. 1. Febr. 1929 gev. jg. Mädch. als **Stütze** od. Haust. Einige Kenntnisse i. Koch. u. Nähen erw. Mädch. vorh. Frau Brauereibesitzer Adam, Międzychód.

Stellengesuche

Suche ab 15. 2. 1929 eine

Assistentenstelle.

Hans Rohr,
Golina Wielka
(Langguhle), Kreis Rawicz
Post Bojanowo.

Wirtschaftsassistent

der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, per sofort gesucht. Bewerbungen mit genauem Lebenslauf sind zu richten an

Rittergut Strzałkowo, pow. Września.

Förster

sucht zum 1. 4. 1929 oder später **Dauerstellung** als **Revierförster** oder **Förster** für größeres Revier. Bin 27 Jahre alt, verheiratet, evangelischer Konfession, beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig. In allen Zweigen der Forstwirtschaft und der Jagd erfahren. Besitze 11 jährige Praxis im Staatsforstfach, sowie Zeugnisse über abgelegte Jäger- und Försterprüfung vorhanden. Ungekündigte Stellung. Wenn Kaution erforderlich kann selbige in jeder Summe gestellt werden. Offerten erbeten an die Ann.-Expedition Kosmos Sp. z o. o. Poznań Zwierzyniecka 6, unter **150**, worauf persönliche Vorstellung erfolgen kann.

ZEISS „Galan“

Das neue Opernglas mit
ZEISS-OPTIK

Ueberraschend grosses Gesichtsfeld / Vorzügliche Bildschärfe, gleichmässig bis zum Rande / Hohe Lichtstärke / Bequeme, handliche Form / Leichtes und sicheres Einstellen für jede Entfernung

Bezug durch die optischen Fachgeschäfte

Ausführlicher illustrierter Prospekt „Galan 45“ und Nachweis der nächsten Bezugsquelle kostenfrei auf Verlangen von Carl Zeiss, Jena

CARL ZEISS JENA

Landfrauen!!

besucht die Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftl. Gesellschaft in Posen, besonders die

Versammlung

am Dienstag, dem 22 Januar, 4 Uhr nachmittags im Evgl. Vereinshaus mit

Vortrag des Landwirtschaftsrat Römer-Cröllwitz über: „Neuzeitliche Hühnerhaltung“ und

Film der Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht in Cröllwitz.

Eintrittskarten kostenlos für Angehörige unserer Mitglieder durch die Geschäftsstellen der W. L. G.

2-4 Zimmerwohn. geg. Mietsvorauszahl. sof. od. sp. gesucht. Angeb. an Ann.-Exped. Kosmos, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter Nr. **189.**

Mutter und Tochter suchen vom 1. 2. 1929 **möbliert. Zimmer.** Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Pozn., Zwierzyn. 6, u. **181.**

---

2 möblierte Zimmer
mit Verpflegung sucht ab 1. 2. Ehepaar mit 2 schulpflichtigen Kindern. Angeb. mit Preis erbeten an die Ann.-Exped. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6 unter **183.**

Ein sehr

großer Laden

nebst umfangreichen Kellereien ist in bester Gegend von St. Lazarus, ul. Małeckiego 11 (bisher Konsumverein) per 1. April 1929 direkt vom Hauswirt zu mieten.
Offerten an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter Nr. 160

Verkäuferin

gewandt, für Landgasthaus und Kolonialwaren, von sofort verlangt. Polnisch Bedingung. Bewerbungen an **Heinrich Redeker Długa-Goślina, pow. Oborniki.**

Landwirt
23 Jahre alt 5jähr. Praxis, sucht zum 1. 2. 1929 od. spät. **Stellung als Beamter**, wenn möglich unter Leitung des Prinzipals, der poln. Sprache mächtig und in ungekündigter Stellung. Gefl. Ang. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań Zwierzyniecka 6, unter **185**

Junger Mann
perfekt im Servieren und Tafeldecken, sucht Stellung als Diener auf einem Gute nicht ausgeschlossen.
Offerten unter „A. K.“ an Geschäftsstelle der „Freien Presse“, Lodz, Petrikauerstraße 86, erbeten.

20% Ermäßigung auf alle Winterartikel!

Trikotagen ✻ Strümpfe ✻ Socken ✻ Handschuhe

S. KAŁAMAJSKI Poznań Toruń